

Tobias Friedrich Müller

Welche Begründungsfunktion hat die
Auferweckung Jesu von den Toten in
1. Korinther 15,12–19?

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung..... 1

II. Paulus als Apokalyptiker?	2
III. Jenseitsvorstellungen im Umfeld der Korinthischen Gemeinde	8
IV. Die Gemeinde in Korinth	12
V. Exegese 1. Korinther 15,12–19	13
Kontext und Gliederung der Perikope.....	14
Vers 12	16
Vers 13	18
Vers 14	20
Vers 15	21
Vers 16	22
Vers 17	23
Vers 18	24
Vers 19	25
VI. Fazit.....	26
Literaturverzeichnis.....	28

I. Einleitung

¹⁹יְהִי מְהֵרָה כְּבֹלְתִי קוֹמֹן הַקְּיָצוֹ וְרַנָּן שְׂכָנֵי עָפָר¹⁹

¹⁹Und es wird geschehen, dass deine Leichname auferstehen werden; wacht auf und jubelt, Bewohner des Staubes

¹⁹ἀναστήσονται οἱ νεκροί, καὶ ἐγερθήσονται οἱ ἐν τοῖς μνημείοις, καὶ εὐφρανθήσονται οἱ ἐν τῇ γῆ· ἢ γὰρ δρόσος ἢ παρὰ σοῦ ἴαμα αὐτοῖς ἐστίν, ἢ δὲ γῆ τῶν ἄσεβων πεσεῖται.²

¹⁹Die Toten werden auferstehen und die in den Gräbern sind, werden auferweckt werden und die auf der Erde werden sich freuen;

Muss man als moderner Mensch mit elektrischem Licht, Radio und all den anderen Annehmlichkeiten, die der rationale Geist hervorgebracht hat, noch an einem Auferstehungsglauben, wie ihn die das christliche Zeugnis überliefert hat, festhalten? Ist es nicht ausreichend, Christus in einer irgendwie anderen rettenden Funktion zu sehen? Diese Frage war bereits zur Zeit der ersten Christen in der modernen Stadt Korinth virulent und sie forderte eine entschiedene Antwort des Völkerapostels Paulus heraus. Dabei stellt sich in der Exegese die Frage nach dem Hintergrund des Theologen: War er eigentlich ein Apokalyptiker? Und für die Gemeinde in Korinth: Welche anderen Möglichkeiten der Jenseitsvorstellungen bzw. Religionen gab es denn anstatt des Christentums? Wie war die Gemeinde in Korinth strukturiert? Die Exegese von 1. Korinther 15,12–19 wird auf die Fragen nach Sinn und Zweck der Auferstehung Christi antworten, was diese mit den Gläubigen zu tun hat und was passieren würde, gäbe man diesen Glaubensartikel auf. Werden die Toten auferstehen und sich die Erde freuen? Einer Antwort aus christlich-paulinischer Sicht soll in dieser Arbeit nachgegangen werden.

¹ Jesaja 26,19, Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart ⁵1997. Übersetzungen sind in dieser Arbeit, sofern nicht anders angegeben, selbst erstellt.

² Jesaja 26,19, Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes, edidit Alfred Rahlfs/Robert Hanhart, Stuttgart 2006.

II. Paulus als Apokalyptiker?

War Paulus ein Apokalyptiker? Ich will an dieser Stelle zuerst definieren, was ich unter „Apokalyptischer Literatur“ verstehe und sodann ausführen was unter „Apokalyptik“ zu fassen ist:

„Apokalyptisch“ nennen wir eine Redeform, die wir in solchen Texten vorfinden, deren Autoren die Leser zu Beginn darüber informieren (und zwar in der 1. Person Singular), dass er ihnen etwas mitteilt, was menschlicher Erkenntnisfähigkeit bisher prinzipiell verschlossen war, weil es nur im Wege einer kognitiven Grenzüberschreitung zugänglich ist. Der vorliegende Text erhebt dabei den Anspruch, diesen Inhalt erstmals in den Bereich der menschlichen Erkenntnis zu überführen und ihn damit bekannt zu machen.³

Es ist festhalten, dass es „die“ jüdische Apokalyptik nicht gibt, wohl aber verschiedene vielschichtige Phänomene, die sich im hellenistisch-antiken Judentum festmachen lassen:⁴ Die Apokalyptik ordnet die als chaotisch und unterdrückerisch empfundene Jetzt-Zeit mithilfe eines allmächtigen, gerechten Gottes in eine in Äonen gegliederte Zeitgeschichte ein, wobei die Jetzt-Zeit als Ende des Äons oder kurz davor gesehen wird.⁵ Sie greift dabei auf die biblische Prophetie zurück und interpretiert sie so, dass das Heil, als von Gott gestiftet, von außerhalb in die Welt kommen wird und gleichzeitig dem jetzigen Äon ein Ende bereitet.⁶ Ein weiteres prominentes, für diese Arbeit wichtiges Thema ist die Anthropologie der jenseitigen Existenz.⁷ Die Schriften, die für gewöhnlich mit dem Phänomen der Apokalyptik in Verbindung gebracht werden sind, in chronologischer Reihenfolge ihrer Entstehung:⁸ **Daniel** (165 v. Chr.),⁹

³ Michael Wolter, Apokalyptik als Redeform im Neuen Testament, in: *New Testament Studies* 51 (2005), 171–191, 181. Es ist hier nicht der Ort, um über die Begriffsgeschichte der Apokalyptik und deren Literatur mit alle ihren Tücken zu reden: legt man diese Definition zugrunde, lassen sich bspw. auch Autoren der klassisch griechischen/römischen Literatur als Verfasser von „Apokalypsen“ einordnen, so Platon, **Politeia, 613e–21d**, in: **Platon**, *Der Staat*, in: Platon, *Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch*, Bd. 4: *Der Staat*, bearb. v. Dietrich Kurz, gr. Text v. Émile Chambréy, dt. Übers. v. Friedrich Schleiermacher, **Darmstadt 2019**, oder Cicero, *De re publica* 6.10ff., in: Cicero, *On the Republic. On the Laws*, übers. v. Clinton W. Keyes, Cambridge, MA 1928 (Loeb Classical Library 213), 262ff., DOI: 10.4159/DLCL.marcus_tullius_cicero-de_re_publica.1928, vgl. Wolter, Apokalyptik, 172–176.

⁴ Vgl. Martin Hengel, Paulus und die frühchristliche Apokalyptik, in: Martin Hengel, *Paulus und Jakobus. Kleine Schriften III*, Tübingen 2002 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 141), 302–417, 303.

⁵ Vgl. Michael Tilly, *Jewish Literature in the Hellenistic-Roman Period (350 BCE–150 CE)*, in: Burton L. Visotzky/Michael Tilly (Hg.), *Judaism*, Bd. 2: *Literature*, 56–88, 79.

⁶ Vgl. Tilly, *Literature*, 79.

⁷ Aus diesem Grund sind auch die Psalmen Salomos, der *Liber Antiquitatum Biblicarum* und 2. Makkabäer in die nun folgende Übersicht aufgenommen, die von ihrer Großgattung eher der Weisheitlichen, Narrativen oder Geschichtschreibenden Literatur zugehörig sind.

⁸ Eine derartig geordnete Aufzählung Apokalyptischer Literatur gibt es m.W. bisher noch nicht, sodass ich diese hier erstelle und abdrucke.

⁹ Vgl. Michael Tilly, *Apokalyptik*, Tübingen 2012, 59.

Jubiläenbuch (2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.),¹⁰ **Äthiopischer Henoch** (= 1. Henoch; 2.–1. Jh. v. Chr.),¹¹ **Himmelfahrt Moses** (Anfang 1. Jh. v. Chr.),¹² **2. Makkabäer** (ca. 60 v. Chr.),¹³ **Psalmen Salomos** (ca. 55 v. Chr.),¹⁴ **Apokryphon Ezechiel** (ca. 0),¹⁵ **Syrischer Baruch** (= 2. Baruch; Anfang 1. Jh.),¹⁶ **Slawischer Henoch** (= 2. Henoch; vor 70),¹⁷ **Apokalypse Abrahams** (Ende 1. Jh.),¹⁸ **Lateinischer Esra** (= 4. Esra; ca. 100),¹⁹ **Liber Antiquitatum biblicarum** (ca. 100),²⁰ **Sibylinen** (3. Buch: 3. Jh. v. Chr.; 4.–5. Buch: ca. 100),²¹ **Griechischer Baruch** (= 3. Baruch; ca. 2. Jh.),²² **Zephanjas Apokalypse** (ca. 2. Jh.),²³ **Elia-Apokalypse** (ca. 200).²⁴ Für das Verständnis paulinischer Theologie können nun sowohl die Texte, die vor seinem Wirken entstanden sind analysiert werden (bis ca. 50), weil Paulus auf diese potentiell ebenfalls Zugriff hatte und durch sie geprägt sein könnte – andererseits sind die für ihn zeitgenössischen Texte, oder die kurz nach ihm entstandenen, Ausdruck der apokalyptischen Denkvorstellungen und -möglichkeiten seiner Zeit. Da es den Rahmen dieser Arbeit

¹⁰ Vgl. Tilly, Apokalyptik, 70. Das Buch kann auch der „Narrativen Literatur“ zugeordnet werden, enthält aber auch apokalyptische Elemente, vgl. ebd., 70–71.

¹¹ Vgl. Tilly, Literature, 82.

¹² Vgl. Tilly, Literature, 80.

¹³ Vgl. Tilly, Literature, 60.

¹⁴ Vgl. Günter Stemberger, Der Leib der Auferstehung. Studien zur Anthropologie und Eschatologie des palästinensischen Judentums im neutestamentlichen Zeitalter (ca. 170 v. Cr. – 100 n. Chr.), Rom 1972 (Analecta Biblica 56), 53. Die Psalmen Salomos können durch ihre Messiastradition im weiteren Sinne als apokalyptische Literatur eingestuft werden, vgl. Tilly, Apokalyptik, 83. Die Abfassungszeit ist immer noch umstritten, viel spricht aber dafür diese Schrift in „das zweite Drittel des 1. Jh.s v. Chr.“ (Evangelia G. Dafni, Psalmen Salomos, in: WiBiLex (2009), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/31540/> (16.08.2021)) in pharisäische Kreise zu datieren. Aus der Tatsache, dass sie sich in den ältesten Handschriften der Septuaginta nicht finden lassen und überdies nur in einem Katalog zum Codex Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert nach der Abschlussnotiz, die die kanonischen Bücher abschließt, findet, lässt sich folgern, dass dieses Buch auf für Paulus keinen kanonischen Rang gehabt hatte, er jedoch durch seine pharisäische Sozialisierung Kenntnis vom dieser Weisheitsschrift gehabt haben könnte. Vgl. Georg Steins, Psalmi Salomontos. Die Psalmen Salomos, in: Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare zum griechischen Alten Testament, hg. v. Martin Karrer/Wolfgang Kraus, Bd. 2: Psalmen bis Daniel, Stuttgart 2011.

¹⁵ Vgl. Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, hg. v. Hermann Lichtenberger, Bd. 6,1.5: Supplementa: Gerbern S. Oegema, Apokalypsen, Gütersloh 2001, 29.

¹⁶ Vgl. Oegema, Apokalypsen, 60.

¹⁷ Vgl. Beate Ego, Henoch/Henochliteratur, in: WiBiLex (2007), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/20989/> (20.08.2021).

¹⁸ Vgl. Oegema, Apokalypsen, 119.

¹⁹ Vgl. Oegema, Apokalypsen, 98.

²⁰ Vgl. Tilly, Literature, 70.

²¹ Vgl. Tilly, Apokalyptik, 68. Die Sibyllinischen Orakel enthalten insgesamt 14 Bücher, jedoch sind nur die Bücher 3–5 jüdischen Ursprungs, vgl. Oegema, Apokalypsen, 165.

²² Vgl. Tilly, Literature, 79.

²³ Vgl. Oegema, Apokalypsen, 182.

²⁴ Vgl. Oegema, Apokalypsen, 76.

überschreiten würde, hier auf alle o.g. literarischen Zeugnisse einzugehen, werde ich in Auswahl das Buch Daniel, Psalmen Salomos, 2. Makkabäer, Syrischer Baruch, Lateinischer Esra, und Liber Antiquitatum Biblicarum in ausgewählten Themen betrachten. Bereits die Tora spricht in Daniel 12,2.13 von einer Auferstehung zum Leben und zum Gericht:

καὶ πολλοὶ τῶν καθευδόντων ἐν τῷ πλάτει τῆς γῆς ἀναστήσονται, οἱ μὲν εἰς ζωὴν αἰώνιον, οἱ δὲ εἰς ὄνειδισμόν, οἱ δὲ εἰς διασπορὰν καὶ αἰσχύνην αἰώνιον. [...] καὶ σὺ βάδισον ἀναπαύου· ἔτι γὰρ εἰσιν ἡμέραι καὶ ὥραι εἰς ἀναπλήρωσιν συντελείας, καὶ ἀναπαύση καὶ ἀναστήση εἰς τὴν δόξαν σου εἰς συντέλειαν ἡμερῶν.²⁵

Ebenso spiegeln die Psalmen Salomos eine Jenseitshoffnung mit doppeltem Ausgang:

¹¹ ἡ ἀπόλεια τοῦ ἀμαρτωλοῦ εἰς τὸν αἰῶνα, καὶ οὐ μνησθήσεται, ὅταν ἐπισκέπτηται δικαίους. ¹² αὕτη ἡ μερίς τῶν ἀμαρτωλῶν εἰς τὸν αἰῶνα· οἱ δὲ φοβούμενοι τὸν κύριον ἀναστήσονται εἰς ζωὴν αἰώνιον, καὶ ἡ ζωὴ αὐτῶν ἐν φωτὶ κυρίου καὶ οὐκ ἐκλείψει ἔτι.²⁶

Auf eine differenzierte Zuordnung von Leib und Seele wird in den Psalmen Salomos verzichtet, deren Anthropologie zeigt aber eine Betonung des ganzheitlich-leiblichen Lebens.²⁷ Das 2. Makkabäerbuch ist ebenfalls stark von Vorstellungen des hebräischen Alten Testaments geprägt, in dem es nur den ganzen Menschen ohne Trennung von Seele und Leib und damit auch eine vollständig körperliche Existenz im Sheol sowie eine entsprechende volle leibliche Auferstehung gibt.²⁸ So proklamiert ein Märtyrer, als man ihm Hände und Zunge entfernt, 2. Makkabäer 7,11: Ἐξ οὐρανοῦ ταῦτα

²⁵ Daniel 12,2.13. Hier zitiert nach der Septuaginta. „Und viele von denen, die in der *Weite* der Erde schlafen, werden *aufstehen*, die einen zu ewigem Leben, die andern zu Spott, die anderen zu ewiger *Zerstreuung* [und Schande]. [...] Und du, geh, *entferne dich!* Denn es sind noch Tage und Stunden bis zum *Erfüllen des Endes*.“ (Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. v. Wolfgang Kraus/Martin Karrer, Stuttgart 2009). Aus methodischen Gründen muss das Alte Testament aus der paulinischen Perspektive, also in der griechischen Übersetzung der Septuaginta, verstanden werden, da dieser dieselbe zitiert und nutzt. Die teils erheblichen Abweichungen vom masoretischen Text (hier bereits in der Ausgabe kursiv dargestellt) sind für das Verständnis der paulinischen Theologie vernachlässigbar.

²⁶ Psalmen Salomos 3,11–12. „¹¹Das Verderben des Sünders (währt) in Ewigkeit, und es wird seiner nicht gedacht werden, wenn er die Gerechten heimsucht. ¹²Dies ist der Anteil der Sünder in Ewigkeit. Die aber den Herrn fürchten, werden aufstehen zum ewigen Leben, und ihr Leben wird im Licht sein des Herrn, und es wird nicht mehr enden.“ (Septuaginta Deutsch).

²⁷ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 60–61. Auch im Äthiopischen Henoch sind die Seelen bzw. Geister (die Begriffe werden Synonym benutzt, vgl. Stemberger, Auferstehung, 34–35) noch leiblich in Höhlen im Sheol untergebracht, vgl. Äthiopischer Henoch 22ff., in: Das Äthiopische Henochbuch, übers. v. Sieberg Uhlig, in: Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, hg. v. Hermann Lichtenberger, Bd. 5: Apokalypsen, Gütersloh 2003, 461–780, 555ff.

²⁸ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 115; die Auferstehungshoffnung ist dabei ganz ähnlich wie im Äthiopischen Henoch, wobei diese dort etwas diffus ist, es existiert aber auf jeden Fall ein Gericht und eine Auferstehung der Gerechten mit Rückkehr auf die Erde, vgl. Stemberger, Auferstehung, 36–38.71 und Äthiopischer Henoch 22ff.

κέκτημαι καὶ διὰ τοὺς αὐτοῦ νόμους ὑπερορῶ ταῦτα καὶ παρ' αὐτοῦ ταῦτα πάλιν ἐλπίζω κομίσασθαι.²⁹ „Es ist zu beachten, daß diese zwei Kapitel nicht ausdrücklich von der Auferstehung des Leibes sprechen, wiewohl ein Satz wie dieser zeigt, daß die Auferstehung leiblich verstanden wurde.“³⁰ Der Lateinische Esra ist literarisch eng mit dem Syrischen Baruch verbunden und schreibt über die Auferstehung, Lateinischer Esra 7,32:³¹ *Et terra reddet qui in eam dormiunt et pulvis qui in eo silentio habitant et promptuaria reddent quae eis commendatae sunt animae*³², was eine Trennung von Leib und Seele zur Folge hat.³³ Es kann von einer leiblichen Auferstehung, in Verbindung von Leib und Seele, in einer erneuerten Erde und einer Hölle für die Sünder ausgegangen werden.³⁴ Der Syrische Baruch, insbesondere Kapitel 49–51, ist wegen seiner Nähe zu 1. Korinther 15 besonders in den Blick zu nehmen.³⁵ So wird in Kapitel 50,2–4 beschrieben:

Sicherlich wird die Erde dann die Toten zurückgeben, welche sie jetzt empfängt, um sie aufzubewahren, ohne etwas an ihrem Aussehen zu ändern; sondern wie sie sie empfangen hat, so gibt sie sie wieder, und wie ich sie ihr überliefert habe, so läßt sie sie auch auferstehen. Denn es kommt dann darauf an, denen, die leben, zu zeigen, daß die Toten wieder aufgelebt sind und daß die gekommen sind, welche dahingegangen waren. Und sobald sie sich gegenseitig erkannt haben, die (sich) jetzt kennen, dann wird das Gericht in Kraft treten und die vorhergesagten (Dinge) werden kommen³⁶.

Der Liber Antiquitatum Biblicarum weist mit dem Syrischen Baruch und Lateinischen Esra eine Art von literarischer Beziehung auf.³⁷ In LAB 15,5 werden die Seelenkammern erwähnt, LAB 3,10 wird als Zeuge für die Auferstehungshoffnung zitiert. Im

²⁹ „Vom Himmel habe ich das [...] erhalten, und wegen seiner Gesetze erachte ich es [...] für gering, und durch ihn hoffe ich es [...] wieder zu erhalten“. (Übers. Stemberger, Auferstehung, 16–17).

³⁰ Stemberger, Auferstehung, 17.

³¹ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 73.

³² Zitiert nach Stemberger, Auferstehung, 74. Die Widersprüchliche Aussage ist Gegenstand der Diskussion, vgl. hierzu Stemberger Auferstehung, 73–84.

³³ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 79 und 4. Esra 7,75ff.

³⁴ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 84.

³⁵ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 85.

³⁶ Übers. Stemberger, Auferstehung, 87. Syrischer Baruch 51,10 spricht dann von einer neuen Welt. „vor ihnen werden sich die Räume des Paradieses ausbreiten und es wird sich ihnen zeigen die erhabene Schönheit der Lebewesen unter dem Throne und alle die Heere der Engel“ (Übers. Stemberger, Auferstehung, 90.) Auch der Messias bekommt seinen Platz in der Auferstehung, Syrischer Baruch 10,1–5: „Wenn darnach die Zeit der Ankunft des Messias erfüllt sein wird und er in Herrlichkeit zurückkehrt, dann werden alle, die in der Hoffnung auf ihn entschlafen sind, auferstehen. Zu jener Zeit werden die Kammern geöffnet werden, in denen die Zahl der Seelen der Gerechten bewahrt worden ist, und sie werden herausgehen. Und es wird die Menge der Seelen erscheinen, allesamt in einer Schar von einer Gesinnung; die ersten werden sich freuen und die letzten sich nicht betrüben; ...wenn aber die Seelen der Frevler alles dieses sehen, dann werden sie völlig vergehen; denn sie wissen, daß ihre Strafe sie erwartet und ihr Untergang gekommen ist“ (Über. Stemberger, Auferstehung, 92).

³⁷ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 97.

Liber Antiquitatum Biblicarum, 4. Esra und 2. Baruch wird mit dem Sterben eine Trennung von Seele und Leib vollzogen, die Welt wird pessimistisch gesehen und eine starke Askese verfolgt.³⁸ Untersucht man nun das Milieu, in dem Paulus aufwuchs und erzogen wurde, so entdeckt man bald seine apokalyptische Prägung: Sich selbst bezeichnet Paulus als Pharisäer,³⁹ er ist Diasporajude aus Tarsus und von einem der berühmtesten jüdischen Lehrer seiner Zeit, Gamaliel, unterrichtet worden.⁴⁰ Jüdische Identität in der Diaspora wurde durch striktes Einhalten der Endogamie, Speisevorschriften, die in mehreren Varianten auf Griechisch übersetzte Tora und das Feiern des Sabbats und anderer Feste bewahrt.⁴¹ Paulus kann durchaus aus seiner pharisäischen Prägung verstanden werden, die insbesondere in den drei Themen Schriftauslegung, Weisheit und Apokalyptik fassbar wird.⁴² Apokalyptische Motive und Traditionen lassen sich bei Paulus zuhauf finden: Der Tag des Herrn und die Parusie, die mit Auferweckung und Gericht einhergeht, eine Naherwartung und ein Zeitverständnis, das noch zu eigenen Lebzeiten die Wiederkunft erwartete, ein Schema, das die Zeit in zwei Weltzeiten/Äonen einteilt, dem kommenden, in dem das Reich Gottes aktualisiert ist, und dem gegenwärtigen, in dem sowohl die irdisch Mächtigen als auch der eschatologische Gegenspieler, der Satan, herrschen;⁴³ ersteres korrespondiert gleichzeitig mit dem Christus- und Gottesreich, das heilsgeschichtlich in einem göttlichen, verborgenen Plan ins Dasein gebracht wird, die Auferweckung Jesu und der Gläubigen

³⁸ Vgl. Stemberger, Auferstehung, 116. Stemberger hat hierzu herausgearbeitet, dass dabei im LAB verschiedene Vorstellungen unverbunden nebeneinander stehenbleiben: Die Toten sind mit ihren Seelen in Seelenkammern oder aber sie liegen (ganzheitlich) bei den Vätern, die Auferstehung dagegen ist ein Aufwachen im irdischen Leben. In 4. Esra ist die Vorstellung bereits viel dichotomischer, die Seelenkammer ist der Platz des Verstorbenen und die Auferstehung wird als Zurückkehren in denselben irdischen Leib gesehen. 2. Baruch lässt den Toten dagegen sowohl in der Seelenkammer weilen als auch, und das viel stärker ausgeprägt, ganzheitlich im Sheol, die Erde ist zu korrupt, als dass sie noch einmal bewohnt werden könnte und die Auferstehung findet im himmlischen Paradies in einer vollkommen neuen unbeschreiblichen Leiblichkeit statt. Vgl. hierzu Stemberger, Auferstehung 116–117.

³⁹ Philipper 3,5: περιτομή ὀκταήμερος, ἐκ γένους Ἰσραήλ, φυλῆς Βενιαμίν, Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων, κατὰ νόμον Φαρισαῖος („[Ich bin] beschnitten am achten Tag, aus dem Volk Israel, dem Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, gemäß dem Gesetz ein Pharisäer“).

⁴⁰ Apostelgeschichte 22,3: ἐγώ εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσοῦ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει αὐτῇ, παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιὴλ πεπαιδευμένος κατὰ ἀκρίβειαν τοῦ πατρῶου νόμου, ζηλωτῆς ὑπάρχων τοῦ θεοῦ καθὼς πάντες ὑμεῖς ἐστε σήμερον· („Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Kilikien, aufgewachsen aber in dieser Stadt und sorgfältig zu Gamaliels Füßen unterrichtet worden im Gesetz der Väter;“).

⁴¹ Vgl. Tacitus, Historien 5,5, in: Tacitus, Histories: Books 4–5. Annals: Books 1–3, übers. v. Clifford H. Moore/John Jackson. Cambridge, MA, 1931 (Loeb Classical Library 249), 180–184, DOI: 10.4159/DLCL.tacitus-histories.1925, und Frey, Prägung, 60.

⁴² Vgl. Jörg Frey, Die religiöse Prägung: Weisheit, Apokalyptik, Schriftauslegung, in: Friedrich W. Horn (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 59–66.

⁴³ Vgl. Frey, Prägung, 64–65.

vorherbestimmt hat und am Ende in dem messianischen Friedensreich mündet, in dem die Feinde gerichtet und vernichtet sind und ein ewiger Heilszustand in einer neuen Schöpfung hergestellt ist.⁴⁴ Besonders zu erwähnen ist das Andeuten einer Himmelschau bzw. -reise in 2. Korinther 12,2, „bis in den dritten Himmel“. Diese Schau zeigt eine differenzierte Sicht auf die himmlische Welt und ein Vertrautsein mit visionären Erfahrungen und ekstatischer Frömmigkeit.⁴⁵ Für unsere Perikope in 1. Korinther 15 ist besonders das formelhafte Bekenntnis zu „Gott, der die Toten auferweckt“ interessant: ἵνα μὴ πεποιθότες ὦμεν ἐφ’ ἑαυτοῖς ἀλλ’ ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ ἐγείροντι τοὺς νεκρούς.⁴⁶ Bereits im „sehr alten“⁴⁷ 18-Bitten-Gebet lässt sich diese Formulierung nachweisen, z.B. in der letzten Bitte, die in den zehn Bußtagen gebetet wird:⁴⁸ אֲדַבֵּר לְעוֹלָם לְבוֹרָא דְּבְרַי מְחַיֵּה מֵתִים אֲתָהּ רַב לְהוֹשִׁיעַ Diesem Bekenntnis wird von Paulus in der Hinsicht modifiziert, dass Gott natürlich auch weiterhin allgemein die Toten (leiblich)⁴⁹ auferweckt, aber speziell Christus „von den Toten auferweckt hat“: τοῖς πιστεύουσιν ἐπὶ τὸν ἐγείραντα Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν ἐκ νεκρῶν⁵⁰. Im Gegensatz zu anderen Apokalyptikern seiner Zeit sieht Paulus aber bereits auf eschatologische Heilsereignisse zurück, am prominentesten auf die Auferstehung Jesu, und so ist für ihn die Gegenwart auch nicht mehr heilsleer und insofern Endzeit, da sie sich schon inmitten des eschatologischen Eingreifens Gottes wiederfindet, das als nahe herangekommen erwartet wurde.⁵¹ Paulus sticht durch eine kreative Umdeutung und Weiterführung pharisäisch-apokalyptischer Vorstellungen hervor: So ist der Hauptunterschied, bzw. die differentia specifica, dass „die entscheidende Wende zum Heil nicht als zukünftiges bzw. außergeschichtliches Hoffnungsgut, sondern als bereits stattgefundenes bzw. geschichtliches Impulsereignis betrachtet wurde.“⁵²

⁴⁴ Vgl. Frey, Prägung, 64–65.

⁴⁵ Vgl. Frey, Prägung, 65.

⁴⁶ 2. Korinther 1,9: „Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt“.

⁴⁷ Vgl. Antje Yael Deusel, Amida, in: WiBiLex (2014), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12456/>, das Gebet war bereits vor dem 1. Jahrhundert in Gebrauch (vgl. ebd.).

⁴⁸ Schmoneh Essre, übers. v. Selig Bamberger: „Du bist mächtig in Ewigkeit. Herr, belebst die Toten, du bist stark zum Helfen.“ https://www.talmud.de/tlmd/das-morgengebet-fuer-werktag/#Schmoneh_Essre (28.07.2021).

⁴⁹ Vgl. Frey, Prägung, 64–65, dies war ein offensichtliches Problem für griechisch geprägte Hörer.

⁵⁰ Römer 4,24: „die wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten“.

⁵¹ Vgl. Michael Wolter, Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2011, 187.

⁵² Tilly, Apokalyptik, 88.

III. Jenseitsvorstellungen im Umfeld der Korinthischen Gemeinde

Das Judentum war in Korinth nur eine Größe unter den vielen anderen Religionen. An dieser Stelle sei deshalb nur ein grober Abriss in Auswahl der bedeutendsten und interessantesten alternativen Jenseitsvorstellungen für die Christen dieser Mittelmeerstadt genannt: Unter den verschiedenen Religionen der pulsierenden Großstadt ist besonders die Stoa in ihrer mittleren und jüngeren Prägung als Alternative zum jüdischen oder christlichen Glauben zu betrachten, da diese im 1. Jahrhundert zu einer „Modephilosophie“ im römischen Reich geworden war.⁵³ Vom Stoiker Seneca (ca. 1–65) ist beispielsweise der Satz überliefert: *Mors quid est? Aut finis aut transitus. Nec desinere timeo, idem est enim, quod non coepisse, nec transire, quia nusquam tam anguste ero.*⁵⁴ Dabei ist der hohe Stellenwert der Ataraxie zu sehen, die dem Tod als unvermeidliches Schicksal eines alles gestaltenden Prinzips⁵⁵ in Form einer ruhigen Seele entgegentritt. Ebenfalls der Lehre der Stoa anhängende Dion Chrysostomos (nach 40 – vor 120) schreibt: ταῦτα οὖν ὁ θεὸς ἐπισκοπῶν καὶ πάντας ὁρῶν, ὡς ἐν ἰδίῳ οἴκῳ, ὅπως ἕκαστος εἰσιτιάτο, τοὺς βελτίστους ἀεὶ παρ’ αὐτὸν καλεῖ, κἄν τῷ σφόδρα ἀρεσθεὶς τύχῃ, μένειν αὐτοῦ κελεύει καὶ συμπότην καὶ ἐταῖρον ἐποιήσατο⁵⁶. Eine weitere stoische Vorstellung war die vom Weltenbrand: „Die Stoiker ließen die Seelen nicht gleich nach dem Tode des Menschen, sondern erst nach einiger Zeit sich auflösen oder im großen Weltbrand in das Allfeuer eingehen.“⁵⁷ Die Stoa war also in sich nicht einheitlich sondern differenzierte sich in verschiedene Schulen und Strömungen aus, im vorliegenden Fall ist das Bild einer postmortalen Existenz mit Belohnung und

⁵³ Vgl. Karl Bormann, Stoa/Stoizismus/Neustoizismus I, in: TRE 32, 179–190, 179.

⁵⁴ Lucius Annaeus Seneca, Epistulae morales ad Lucilium 65.24, in: Seneca, Epistles, Bd. 1: Epistles 1–65, übers. v. Richard M. Gummere, Cambridge, MA 1917 (Loeb Classical Library 75), 458, DOI: 10.4159/DLCL.seneca_younger-epistles.1917, „Der Tod, was ist er? Entweder das Ende oder ein Übergang [...]. Weder fürchte ich zu enden – dasselbe ist es nämlich, nicht begonnen zu haben – noch hinüberzugehen, weil ich nirgend so beengt existieren werde“ (Übers. Udo Schnelle, Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2007, 332).

⁵⁵ Vgl. Bormann, Stoa, 186.

⁵⁶ Dion Chrysostomos, Charidemus, Orationes 30.44, in: Dio Chrysostom, Discourses 12–30, Cambridge, MA 1939 (Loeb Classical Library 339), 395–436, 432–434, DOI: 10.4159/DLCL.dio_chrysostom-discourses_30_charidemus.1939. „Der Gott nun, der ganz genau beobachtet, wie jeder sich bei Tisch benimmt – es geschieht ja in seinem eigenen Haus –, ruft jeweils die Besten zu sich, und wenn er besonders großen Gefallen an einem findet, lädt er ihn ein zu bleiben und macht ihn zu seinem Tischgenossen und Freund“ (Übers. Schnelle, Theologie, 332).

⁵⁷ Martin P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, Bd. 2: Die hellenistische und römische Zeit, München 1950 (Handbuch der Altertumswissenschaft 5,2,2), 470.

Festmahl durch die Gottheit also recht anschlussfähig an christliche Vorstellungen. Überhaupt war die Stoa in vielen Belangen, bspw. in der Unterordnung unter Gott, sehr anschlussfähig an das Christentum und wurde durch die Patristiker durchaus rezipiert.⁵⁸ Von Cicero (106–43) ist eine eklektische Mischung von epikureischen und platonischen Gedanken überliefert,⁵⁹ wobei auch er sich stoischen Gedankengutes bedienen konnte⁶⁰ und bei einem Vertreter der mittleren Stoa seiner Zeit, Diotos (gest. ca. 60 v. Chr.),⁶¹ in die Schule gegangen war. So schreibt er wieder ganz im Sinne der Ataraxie: *Quo modo igitur aut cur mortem malum tibi videri dicis? quae aut beatos nos efficiet animis manentibus aut non miseros sensu carentes?*⁶² Der Stoa gegenüber stand die auf Epikur (um 341–271/270) zurückgehende konkurrierende Schule der Epikureer. Deren Gründer konnte aber ganz ähnlich wie Seneca sagen: Ὁ θάνατος οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς· τὸ γὰρ διαλυθὲν ἀναισθητεῖ· τὸ δ' ἀναισθητοῦν οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς.⁶³ Dabei konnte die hellenistische Geistesgeschichte schon eine lange Tradition der Anthropologie und Jenseitsvorstellung zurückgreifen: Bereits Platon (428/427–348/347) hatte Theorien über den Verbleib der Seele nach dem Tod. Im Phaidon heißt es: Ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα, τὸ αἰδέεσθαι, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ αἰδέη, εἰς Ἄιδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν⁶⁴, und weiter:

⁵⁸ Vgl. Nilsson, Geschichte, Bd. 2, 379.

⁵⁹ Vgl. Schnelle, Theologie, 332.

⁶⁰ Vgl. Edward Clayton, Cicero (106–43 B.C.E.), in: Internet Encyclopedia of Philosophy. A Peer-Reviewed Academic Resource, <https://iep.utm.edu/cicero/#H5> (31.08.2021).

⁶¹ Vgl. Bormann, Stoa, 179.

⁶² Marcus Tullius Cicero, Tusculanae disputationes 1.25, in: Marcus Tullius Cicero, Tusculan disputationes, übers. v. J. E. King, Cambridge, MA 1927 (Loeb Classical Library 141), 30, DOI: 10.4159/DLCL.marcus_tullius_cicero-tusculan_disputations.1927, „Wie also oder warum behauptest du, dass der Tod dir als ein Übel erscheine? Er wird uns, wenn die Seelen fortbestehen, glücklich machen, oder jedenfalls nicht unglücklich, wenn wir keine Empfindung mehr haben“ (Übers.: Schnelle, Theologie, 332).

⁶³ Diogenes Laertius, Epicurus 10.139, in: Diogenes Laertius. Lives of eminent Philosophers, übers. v. R. D. Hicks, Bd. 2: Books 6–10, Cambridge, MA 1925 (Loeb Classical Library 185), 528–678, 664, DOI: 10.4159/DLCL.diogenes_laertius-lives_important_philosophers_book_x_epicurus.1925, „Der Tod hat keine Bedeutung für uns; denn was aufgelöst ist, ist ohne Empfindung; was aber ohne Empfindung ist, das hat keine Bedeutung für uns“ (Übers.: Schnelle, Theologie, 332).

⁶⁴ Platon, Phaidon 80d, in: Platon, Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch, Bd. 3: Phaidon, Das Gastmahl, Kratylos, bearb. v. Dietrich Kurz, gr. Text v. Léon Robin u. Louis Méridier, dt. Übers. v. Friedrich Schleiermacher, Darmstadt 2019, 1–207, 79–81: „Und die Seele also, das Unsichtbare und sich an einen anderen ebensolchen Ort Begebende, der edel und rein und unsichtbar ist, nämlich in die wahre Geisterwelt zu dem guten und weisen Gott“. Die hier klar erkennbare Abwertung des Leibes gegenüber der Seele ist jedoch nicht als absolut zu sehen, wie bspw. die Erziehung der Wächter in der Politeia durch „Gymnastik“, gleich neben dem Kriegshandwerk und vor der Musik belegt. Vgl. Platon, Politeia 521d–e, S. 576–577.

ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται, μηδὲν τοῦ σώματος συνεφέλκουσα, ἄτε οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ [...] οἷ ἀφικομένη ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένη, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμνημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν διάγουσα;⁶⁵

Es ist eine klare prioritäre Stellung der Seele in einem dualistischen Weltbild zu sehen: Die Seele soll sich durch Philosophie auf den (leiblichen) Tod vorbereiten und dann, bei erfolgreicher Trennung von den leiblichen, vergänglichen Dingen, geschieden vom Leib in eine unsterbliche göttliche Welt eintauchen und mit den Göttern lebend existieren, ohne die menschlichen Übel wie wilder Liebe, Furcht oder Irrtum. Gelingt diese Art der Selbsterlösung durch Katharsis nicht, wird die Seele aus Schwerfälligkeit und Furcht vor dem Hades wieder zurückgezogen in die irdisch-sichtbare Welt und muss ein schattenhaftes Dasein als Wiedergänger auf den Friedhöfen fristen:

ὁ δὲ καὶ ἔχουσα ἢ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεται τε καὶ ἔλκεται πάλιν εἰς τὸν ὄρατὸν τόπον φόβῳ τοῦ αἰδοῦς τε καὶ Ἄιδου, ὥσπερ λέγεται, περὶ τὰ [81d] μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὲ καὶ ὤφθη ἅττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα, οἷα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχαὶ εἰδῶλα, αἱ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι ἀλλὰ τοῦ ὄρατοῦ μετέχουσαι, διὸ καὶ ὄρῶνται.⁶⁶

Demgegenüber als Widerpart legte bereits Aischylos (525–456) Apollon folgende (fehlende) Jenseitsperspektive in den Mund: ἀνδρὸς δ' ἐπειδὴν αἴμ' ἀνασπάσῃ κόνις ἅπαξ θανόντος, οὐτις ἔστ' ἀνάστασις.⁶⁷ Die Schule der Skeptiker wiederum waren überhaupt sehr zurückhaltend im Aufstellen postmortaler Theorien,⁶⁸ so wird von Diogenes (ca. 413–323) kolportiert: Ἐνιοὶ δὲ φασὶ τελευτῶντα αὐτὸν [καὶ] ἐντείλασθαι ἄταφον ῥῆμαι ὡς πᾶν θηρίον αὐτοῦ μετὰσχοι, ἢ εἷς γε βόθρον συνῶσαι καὶ ὀλίγην

⁶⁵ Platon, Phaidon 80e–81a, S. 80–81: „Wenn sie sich rein losmacht und nichts von dem Leibe mit sich zieht, weil sie mit gutem Willen nicht mit ihm gemein hatte im Leben [...] wohin gelangt ihr dann zuteil wird, glücklich zu sein, von Irrtum und Unwissenheit, Furcht und wilder Liebe und allen anderen menschlichen Übeln befreit, indem sie, wie es bei den Eingeweihten heißt, wahrhaft die übrige Zeit mit Göttern lebt.“

⁶⁶ Platon, Phaidon 81c–81d, S. 82–85: „so daß auch die Seele, die es an sich hat, schwerfällig ist und wieder zurückgezogen wird in die sichtbare Gegend aus Furcht vor dem Unsichtbaren und der Geisterwelt, wie man sagt, an den [81d] Denkmälern und Gräbern umherschleichend, an denen daher auch allerlei dunkle Erscheinungen von Seelen sind gesehen worden, wie denn solche Seelen wohl Schattenbilder darstellen müssen, welche nicht rein abgelöst sind, sondern noch teilhaben an dem Sichtbaren, weshalb sie denn auch gesehen werden.“

⁶⁷ Aischylos, Eumeniden 647–648, in: Aeschylus. Oresteia: Agamemnon. Libation-Bearers. Eumenides, hg. u. übers. v. Alan H. Sommerstein, Cambridge, MA 2009 (Loeb Classical Library 146), 354–486, 436, DOI: 10.4159/DLCL.aeschylus-oresteia_eumenides.2009, „Doch wenn des Mannes Blut erst aufgeschlürft der Staub, des einmal toten, gibt's für ihn kein Auferstehn“ (Übers. Schnelle, Theologie, 332).

⁶⁸ Vgl. Schnelle, Theologie, 332–333.

κόνιν ἐπαμῆσαι.⁶⁹ All diese Theorien waren aber wiederum den Gebildeteren im römischen Reich vertraut, im einfachen Volk dagegen sah die Situation anders aus. Plutarch (ca. 45 – ca. 125) schreibt bspw., in der Menge kursiere der Glaube:⁷⁰ ἐν γῆ καὶ ὑπὸ γῆν τὸν ἱερόν καὶ ὄσιον ὡς ἀληθῶς Ὅσιριν οἰκεῖν, ὅπου τὰ σώματα κρύπτεται τῶν τέλος ἔχειν δοκούντων.⁷¹ Es scheint also einen populären Volksglauben gegeben zu haben, dass sowohl der Gott der Unterwelt als auch die Verstorbenen in der Erde ihre jenseitige ganz leibliche Existenz fristeten. Die Wahrheit sei aber dagegen, so Plutarch weiter:

ὁ δ' ἔστι μὲν αὐτὸς ἀπώτατος τῆς γῆς ἄχραντος καὶ ἀμίαντος καὶ καθαρὸς οὐσίας ἀπάσης φθορὰν δεχομένης καὶ θάνατον. ἀνθρώπων δὲ ψυχᾶς ἐνταυθοῖ μὲν ὑπὸ σωμάτων καὶ παθῶν περιεχομέναις οὐκ ἔστι μετουσία τοῦ θεοῦ, πλὴν ὅσον ὄνειρατος ἀμαυροῦ θιγεῖν νοήσει διὰ φιλοσοφίας. ὅταν δ' ἀπολυθεῖσαι μεταστῶσιν εἰς τὸ αἰεδῆς καὶ ἀόρατον καὶ ἀπαθῆς καὶ ἀγνόν, οὗτος αὐταῖς ἡγεμών ἐστι καὶ βασιλεὺς ὁ θεός, ἐξηρητημέναις ὡς ἂν ἀπ' αὐτοῦ καὶ θεωμέναις ἀπλήστως καὶ ποθούσαις τὸ μὴ φατὸν μηδὲ ῥητὸν ἀνθρώποις κάλλος. οὗ τὴν Ἴσιν ὁ παλαιὸς ἀποφαίνει λόγος ἐρῶσαν ἀεὶ καὶ διώκουσαν καὶ συνοῦσαν ἀναπιμπλάναι τὰ ἐνταῦθα πάντων καλῶν καὶ ἀγαθῶν, ὅσα γενέσεως μετέσχηκε.⁷²

Klar spiegeln sich hier die platonischen Vorstellungen einer unsterblichen Seele wider, wie sie bereits im Phaidon vorgestellt wird. Nach dem Tod kann das, was hier nur durch Philosophieren undeutlich wie in einem Traum gesehen wird deutlich angetroffen und begriffen werden. Im Gegensatz zur allgemeinen göttlichen Welt Platons wird hier im Jenseits ein bestimmter Gott, Osiris, genannt, als absoluter göttlicher König und Führer in die Schönheit und das Gute. Auch das liebende Verlangen der zweiten

⁶⁹ Diogenes Laertius, Diogenes 6.79, in: Diogenes Laertius, Lives of Eminent Philosophers, Bd. 2: Books 6–10, übers. v. R. D. Hicks, Cambridge, MA 1925 (Loeb Classical Library 185), 22–83, 80, DOI: 10.4159/DLCL.diogenes_laertius-lives_important_philosophers_book_vi_chapter_2_diogenes.1925, „Es heißt auch, der sterbende Diogenes habe befohlen, ihn unbestattet zur Beute wilder Tiere abzulegen oder in einen Graben zu stoßen und etwas Staub darüberzutun“ (Übers. Schnelle, Theologie, 333).

⁷⁰ Plutarch, Über Isis und Osiris. Nach neuvergleichenen Handschriften mit Übersetzung und Erläuterungen hg. v. Gustav Parthey, Berlin 1850, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10238058-2, (20.07.2021), cap. 79, S. 139–140.

⁷¹ „der heilige und geweihte Osiris [der von den Priestern mit Hades bzw. Pluton identifiziert wird] wohne wirklich in und unter der Erde, worin man die Leiber derer verbirgt, die an's Ziel gekommen zu sein scheinen.“ (Plutarch, Über Isis, cap. 79, S. 139–140).

⁷² „In der That aber weilt er sehr entfernt von dieser Erde, unbefleckt unberührt und befreit von allem irdischen, dem Tode und Verderben unterworfenen Wesen. Die Seelen der Menschen hienieden, von Körpern und Leidenschaften umfassen, haben keine Gemeinschaft mit Gott, und nur ein schwaches Traumbild berühren sie durch den philosophischen Gedanken. Wenn sie aber erlöst in das ewige unsichtbare ruhige und heilige Reich hinübergehn, dann ist ihnen Osiris [dieser Gott] Führer und König; an ihm hängen sie, und schauen unaufhörlich und begehren die unaussprechliche, den Sterblichen unsichtbare Schönheit. Nach ihm sehnt sich, wie die alte Sage anzeigt, Isis mit liebendem Verlangen, ihm folgt sie immer und wohnt ihm bei, um das, was hienieden des Entstehens theilhaftig ist, mit allem Guten und Schönen anzufüllen.“ (Plutarch, Über Isis, cap. 79–80, S. 140–141).

personifizierten Gottheit, Isis, unterscheidet sich von der trieblosen, asexuellen Vorstellung Platons. Abschließend soll noch auf eine weitere ganz andersartige Theorie hingewiesen werden: Mit dem neuen Weltbild, das durch die Weiterentwicklung der Astronomie in hellenistischer Zeit begründet wurde, der Erde als Kugel in einem freien Raum, im Gegensatz zur flachen Scheibe mit darüberstehendem Himmelsgewölbe, wurde auch das bis dahin unterirdisch liegende Reich der Toten an andere Orte versetzt.⁷³ So gab es die Vorstellung, die Seele werde stattdessen zu einem Stern.⁷⁴ Weiter deuten Sarkophagskulpturen mit Darstellungen von taumelnden Feiernden auf Bacchusfesten die allgemeine Vorstellung eines künftigen Lebens in sinnlichen Freuden an.⁷⁵

IV. Die Gemeinde in Korinth

Korinth war 44 v. Chr. von Cäsar als Kolonie, besonders zur Versorgung der Veteranen, wiedergegründet worden, nachdem 146 v. Chr. die Stadt komplett zerstört worden war, woraufhin es erneut eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte, insbesondere durch die Ernennung zur Provinzhauptstadt, 27 v. Chr., erfuhr.⁷⁶ Durch seine günstige Lage an bedeutenden Handelsstraßen zu Land und zur See war die Stadt ein Anziehungspunkt für verschiedenste Händler und Menschen aus dem gesamten Mittelmeergebiet: Juden, Ägypter und Orientalen, die sich zwar allesamt recht schnell vom Hellenismus beeinflussen ließen, hatten sie einmal Fuß gefasst, die aber auch ihre ganz eigenen Kulturen und religiösen Prägungen mitbrachten.⁷⁷ Die christliche Gemeinde in Korinth war dann von Paulus selbst im Jahr 50, nach seiner Tätigkeit in Athen, gegründet worden – eine Schätzung der Anzahl der Mitglieder zur Zeit der Abfassung des Briefes ist mit Unsicherheit behaftet, Schnelle geht von ca. 100 Gliedern aus, die in Hausgemeinden organisiert waren.⁷⁸ Das Milieu der Gemeinde kam größtenteils aus der sozial niederen Schicht,⁷⁹ war aber, ganz wie die Stadt auch stark heterogen geprägt, was

⁷³ Vgl. Nilsson, Geschichte, 470.

⁷⁴ Vgl. Nilsson, Geschichte, 470.

⁷⁵ Vgl. Nilsson, Geschichte, 521.

⁷⁶ Vgl. Udo Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 2011, 75.

⁷⁷ Vgl. Winfried Elliger, Paulus in Griechenland. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth, Stuttgart 1987.

⁷⁸ Vgl. Schnelle, Einleitung, 76. Vgl. zur Gründung der Gemeinde durch Paulus Apostelgeschichte 18 und zur Datierung insbesondere V. 12, den Statthalter Gallio. Vgl. hierzu Hans Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther, Göttingen 1981 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 5), 29–30.

⁷⁹ Vgl. Conzelmann, Korinther, 28.

wiederum Konflikte schwelen und ausbrechen ließ.⁸⁰ Allgemein kann von den beiden Korintherbriefen gesagt werden, dass sie vor allem auf Probleme in der Gemeinde eingehen und Lösungs- und Schlichtungsvorschläge vorgeschlagen werden. So gab es Parteilagen aufgrund von „theologischen, ethischen und sozialen Fragen“:⁸¹ die Paulus-, Apollus-, Kephas- und Christuspartei hatten sich gebildet,⁸² Gemeindegewister sich untereinander verklagt,⁸³ orgiastisch-sexueller Libertinismus um sich gegriffen,⁸⁴ sodass der Apostel sich, nach den eindringlichen Worten direkt zu Beginn des Briefes, im 12. Kapitel genötigt sah, ganz grundsätzlich die Einheit der Gemeinde zu beschwören (vermutlich auch gerade wegen der sozialen Unterschiede) und lässt seinen Appell in 1. Korinther 12,25 mit dem Satz gipfeln: ἵνα μὴ ἦ σχίσμα ἐν τῷ σώματι ἀλλὰ τὸ αὐτὸ ὑπὲρ ἀλλήλων μεριμνῶσιν τὰ μέλη.⁸⁵ In diese Situation hinein schreibt Paulus seinen Brief.

V. Exegese 1. Korinther 15,12–19

Der Exegese sei eine Übersetzung von, 1. Korinther 15,12–19, vorangestellt:⁸⁶

¹²Εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται, πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν; ¹³εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται. ¹⁴εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται, κενὸν ἄρα [καὶ] τὸ κήρυγμα ἡμῶν, κενὴ καὶ ἡ πίστις ὑμῶν. ¹⁵εὐρισκόμεθα δὲ καὶ ψευδομάρτυρες τοῦ θεοῦ, ὅτι ἐμαρτυρήσαμεν κατὰ τοῦ θεοῦ ὅτι ἤγειρεν τὸν Χριστόν, ὃν οὐκ ἤγειρεν εἴπερ ἄρα νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται. ¹⁶εἰ γὰρ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται. ¹⁷εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται, ματαία ἡ πίστις ὑμῶν, ἔτι ἐστὲ ἐν ταῖς ἀμαρτίαις ὑμῶν, ¹⁸ἄρα καὶ οἱ κοιμηθέντες ἐν Χριστῷ ἀπώλοντο. ¹⁹εἰ ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ ἐν Χριστῷ ἠλπιότες ἐσμὲν μόνον, ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων ἐσμὲν.

⁸⁰ Vgl. Schnelle, Einleitung, 76.

⁸¹ Schnelle, Einleitung, 76.

⁸² Vgl. 1. Korinther 1,12. Vgl. allgemein zu den genannten Missständen mit soziologischem Impetus: Bruce W. Winter, *After Paul left Corinth. The Influence of Ethics and Social Change*, Grand Rapids, MI/Cambridge, UK 2001, passim.

⁸³ Vgl. 1. Korinther 6,1–11.

⁸⁴ Vgl. 1. Korinther 5.

⁸⁵ „damit nicht die Spaltung im Körper sei, sondern die Glieder sollen füreinander sorgen.“

⁸⁶ Der griechische Text ist dem Nestle-Aland. *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart²⁸2012, entnommen. Allgemein wurden die in dieser Arbeit vorliegenden Übersetzungen sowohl unter Zuhilfenahme des Bauer-Aland. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Litaratur*, hg. v. Kurt Aland/Barbara Aland, Berlin/New York⁶1988, des Gesenius. *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, begr. v. Rudolf Meyer, bearb. u. hg. v. Herbert Donner, Berlin/Heidelberg u.a.¹⁸2013, als auch des Programms „Logos Bibelsoftware 8.17 SR-3 8.17.0.0022“ (2020–2021) vorgenommen, wobei auch mit bereits vorliegenden zielsprachlichen Übersetzungen wie der Lutherbibel, *Die Bibel. Lutherübersetzung* (2017), Stuttgart 2016, oder der philologisch genauen Zürcher Bibel, Zürich 2007, gearbeitet wurde. Dabei wurde aber ein besonderer Fokus auf die möglichst wortgetreue Wiedergabe des Griechischen gelegt.

¹²Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er auferweckt wurde aus den Toten, wie sagen manche von euch, dass es eine Auferstehung der Toten nicht gibt? ¹³Wenn es aber eine Auferstehung der Toten nicht gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden; ¹⁴wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, so ist [auch] unsere Verkündigung leer, und leer ist auch euer Glaube. ¹⁵Wir würden aber auch als falsche Zeugen Gottes befunden werden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, dass er Christus auferweckt hätte, den er aber nicht auferweckt hätte, wenn doch Tote nicht auferweckt werden. ¹⁶Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden; ¹⁷wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann ist euer Glaube wirkungslos, dann seid ihr noch in euren Sünden, ¹⁸dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. ¹⁹ Wenn wir allein für dieses Leben auf Christus gehofft haben, dann sind wir die elendsten aller Menschen.

Kontext und Gliederung der Perikope

Der Textabschnitt trifft das Innerste der christlichen Verkündigung. Man könnte fast von einem apologetischen Abschnitt sprechen, auch wenn dieser Begriff in der Regel für eine Verteidigung des Christentums gegenüber Außenstehenden verwendet wird. Eine Apologie nach innen, gegenüber den eigenen Glaubensgeschwistern schien dem Apostel nötig, könnte die falsche Lehre von der Leugnung der Auferstehung der Toten in Korinth doch zu Ende gedacht zu fatalen Schlussfolgerungen führen. So nimmt Paulus in diesem Abschnitt diese Schlussfolgerungen vorweg – der Glaube wäre nichtig – und beweist mit einer *Reductio ad absurdum* die allgemeine apokalyptische Auferstehung der Toten. Die Brisanz dieser Stelle (V.12–19) wird bereits durch den Zusammenhang mit den vorhergehenden Versen deutlich: Paulus nennt in den Versen zuvor (V. 3–8) eine Kurzzusammenfassung des Evangeliums, in dem die Auferweckung und Bezeugung des Auferstandenen den weitaus größten Raum einnimmt. So steht die hier exegesierte Stelle in scharfem Kontrast dazu, dass nun manche Gemeindeglieder behaupten, es gäbe gar keine Auferstehung. Im Anschluss an die logische Argumentation, warum ohne Auferstehung das gesamte Glaubensprojekt sinnlos ist, bekräftigt Paulus aber wiederum: „Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten“⁸⁷ und entfaltet daraufhin das Leben im Blick auf den Auferstandenen. Dass eine Nichtannahme der Auferstehung zu liederlichem Verhalten geführt hatte, davon zeugen die Verse 33–34. Die Thematisierung des neuen Auferstehungsleibes in Vers 35–54 scheint mit einer in Korinth umgehenden Irrlehre, möglicherweise auch nur einer geistlichen

⁸⁷ 1. Kor. 15,20.

Auferstehung ohne Leib, zusammenzuhängen. Die folgende Tabelle zur Gliederung des Abschnitts ist Andreas Lindemann entlehnt:⁸⁸

¹² Εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται, πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;	
¹³ εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται·	¹⁶ εἰ γὰρ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται·
¹⁴ εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται, κενὸν ἄρα [καί] τὸ κήρυγμα ἡμῶν, κενὴ καὶ ἡ πίστις ὑμῶν·	¹⁷ εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται, ματαία ἡ πίστις ὑμῶν, ἔτι ἐστὲ ἐν ταῖς ἁμαρτίαις ὑμῶν,
¹⁵ εὐρισκόμεθα δὲ καὶ ψευδομάρτυρες τοῦ θεοῦ, ὅτι ἐμαρτυρήσαμεν κατὰ τοῦ θεοῦ ὅτι ἤγειρεν τὸν Χριστόν, ὃν οὐκ ἤγειρεν εἴπερ ἄρα νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται.	¹⁸ ἄρα καὶ οἱ κοιμηθέντες ἐν Χριστῷ ἀπώλοντο.
¹⁹ εἰ ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ ἐν Χριστῷ ἠλπικότες ἐσμὲν μόνον, ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων ἐσμέν.	

Beim Anblick der Struktur des Abschnitts ist zuerst auffallend, dass alle Satzperioden konditional mit εἰ δὲ bzw. εἰ γὰρ eingeleitet werden, wobei ersteres gedanklich an Vorheriges anschließend weiterschreitet, zweiteres begründend fungiert. Die Gedankengänge, die die Folgen von Vers 12 als Prämisse in Vers 13–15 und Vers 16–18 entfalten, sind bis in den Wortlaut hinein nahezu parallel.⁸⁹ Andererseits wird auch deutlich, dass „Die Aussage ‚Christus ist auferweckt‘ (V. 4) [...] sich wie ein roter Faden durch die Argumentation (V. 12.13.14.17.20)“⁹⁰ zieht. Das Verb ἐγείρω („aufwecken“), in der Tabelle fett markiert, ist strukturbildend für den ganzen Abschnitt. Es kommt in jedem Vers mindestens einmal vor (in Vers 16 zwei Mal und Vers 15 sogar drei Mal), um dann in der zweiten Schlussfolgerung ab Vers 17b vollkommen zu verschwinden. Das Verb erscheint immer im Passiv in der Funktion eines passivum divinum, dabei immer mit Christus als Objekt Χριστὸς ἐγήγερται, außer in Vers 15 und 16, νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται „die Toten werden nicht auferweckt“. Es ist klar, dass die Verse 12–19 als Teile einer größeren *argumentatio*⁹¹ zu sehen ist, die die Verse 12–34 umfasst und spezieller den Teil der *refutatio* einnimmt,⁹² denn die Argumentation der Gegenseite

⁸⁸ Vgl. Andreas Lindemann, Der erste Korintherbrief, Tübingen 2000 (Handbuch zum Neuen Testament 9,1), 337.

⁸⁹ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 337.

⁹⁰ Christian Wolff, Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Zweiter Teil: Auslegung der Kapitel 8–16, Berlin ²1982 (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 7,2), 172.

⁹¹ Vgl. Wolfgang Schrage, Der erste Brief an die Korinther. 4. Teilband: 1Kor 15,1–16,24, Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn 2001 (Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament 7,4), 110.

⁹² Vgl. Schrage, Korinther, 110. „die *refutatio* [hat] ihren Platz zwar ‚gewöhnlich nach der *argumentatio*‘, [...] aber ‚ein schwieriges Hindernis [kann sie] schon vor der *argumentatio* entkräften“ (Schrage, Korinther, 110, Anm. 505).

soll durch diese geschwächt werden.⁹³ Dabei ist vom verwendeten Modus her das *argumentum ab inconstante* und *ab incommodo* anzunehmen.⁹⁴

Zu den Beweismitteln zählen bei induktiver Beweisführung die Enthymeme, die als weniger pedantisch gelten als die logisch vollkommeneren Syllogismen und hier auch von Paulus mit Vorrang verwendet werden. Dabei geht es Paulus allerdings weniger um logische Gesetze und Beweise als um persuasive Argumente *ad hominem*, wobei er auch affektische Mittel einsetzt.⁹⁵

Allgemein kann über den ganzen Abschnitt gesagt werden, dass hier „Christologie und Auferstehung, bzw.: Credo und Hoffnung“⁹⁶ die zugrundeliegenden Themen sind.

Vers 12

¹²Εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται, πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;

¹²Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er auferweckt wurde aus den Toten, wie sagen manche von euch, dass es eine Auferstehung der Toten nicht gibt?

Als erstes wendet sich Paulus in diesem Abschnitt gegen die Auferstehungsleugner. Dabei fällt im weiteren Verlauf auf, dass er deren programmatische Losung *ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν* („eine Auferstehung der Toten gibt es nicht“) immer wieder zitiert, in Vers 12, 13, 15, 16, 21, 29, 32.⁹⁷ Der Vers 12 besteht strukturell aus vier Phrasen, die parallel aufgebaut sind, was rhetorisch der Betonung des Geschriebenen dient:

(1) Εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται (2) ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται,
(3) πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες (4) ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;

Mit (1–2) knüpft Paulus an den Abschnitt Vers 1–11 an, nimmt den Teil des Glaubensbekenntnisses aus Vers 4 *καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ κατὰ τὰς γραφὰς*⁹⁸ wieder auf und fragt in (3–4) mit einer gespielten Überraschung, warum einige die Auferstehung der Toten leugneten.⁹⁹ Zuallererst wird Christus verkündigt, dies ist die Mitte aller paulinischen und frühchristlichen Missions- und Lehrtätigkeit. „Die Verkündigung seiner Auferstehung ist nicht ein Zusatz zu einer sonstigen Christusverkündigung, sondern ist mit dieser identisch.“¹⁰⁰ Dabei wird eben an das Credo und „nicht an

⁹³ Vgl. Schrage, Korinther, 110.

⁹⁴ Vgl. Schrage, Korinther, 110 mit Anm. 506.

⁹⁵ Schrage, Korinther, 110–111.

⁹⁶ Conzelmann, Korinther, 321.

⁹⁷ Vgl. Schrage, Korinther, 111.

⁹⁸ „und dass er auferweckt wurde am dritten Tage nach den Schriften“.

⁹⁹ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 337.

¹⁰⁰ Conzelmann, Korinther, 322. Zu widersprechen ist dagegen Schrage, wenn er schreibt: „Auferweckung ist Auferweckung von den Toten, und diese wird hier nicht als historisches Faktum konstatiert,

den Glauben der Korinther (!)¹⁰¹ angeknüpft. Zweitens wird spezifiziert, was Kern der Verkündigung ist, nämlich Christi Auferweckung/Auferstehung von den Toten, was den vorhergehenden Tod impliziert.¹⁰² Durch die Wendung ἐκ νεκρῶν werden „[d]ie Toten insgesamt, die ganze Totenwelt [...] bezeichnet.“¹⁰³ Nun kommt drittens die vorwurfsvolle, rhetorische Frage,¹⁰⁴ wie manche unter den korinthischen Gläubigen dann diese Behauptung aufstellen könnten, die viertens spezifiziert wird durch die allgemeine Leugnung einer Auferstehung der Toten. Es ist zu beachten, dass hier vermutlich die Irrlehrer direkt zitiert werden:¹⁰⁵ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν („eine Auferstehung der Toten gibt es nicht“). In dem vorliegenden Vers wird diese Parole durch das ὅτι als Zitat gekennzeichnet.¹⁰⁶ Wer die „einigen“ sind, ist Gegenstand zahlreicher Diskussionen, und es konnte noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden,¹⁰⁷ allerdings wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass im gesamten Kapitel 15 meistens die Gemeinde in ihrer Gesamtheit angeredet wird und somit geschlossen werden kann, dass es sich bei dieser Auferstehungsleugnung um eine typische bzw. verbreitete Haltung in der Gemeinde gehandelt haben muss.¹⁰⁸ Es ist unklar, woher Paulus diese speziell korinthische Antithese kennt,¹⁰⁹ ebenso was die Auferstehungsleugnung konkret besagt.¹¹⁰ Was ist aber mit „es gibt keine Auferstehung der Toten“ gemeint? Einige Ausleger vertraten die These, Paulus wäre über die Debatte in Korinth falsch informiert gewesen, was natürlich im Bereich des Möglichen ist, jedoch einerseits methodisch abzuweisen ist,¹¹¹ andererseits nicht weiter ins Gewicht fällt, da dann Paulus' vermutete Position der Korinther herauszuarbeiten wäre. Es wurden aufklärerische Skeptiker, Epikureer oder allgemeiner philosophische Kreise, die hohen Wert

sondern verkündigt und so als Macht und Wirklichkeit im Wort erfahren (V 11).“ (Schrage, Korinther, 125). Für Paulus ist die Auferweckung sehr wohl ein historisches Faktum und so fallen Fakt und Verkündigung im Wort bei ihm zusammen. „Es geht Paulus darum, die eschatologische Heilsbedeutung [...] der Auferweckung Jesu zu klären, die das Zentrum der apostolischen und damit eben auch der paulinischen Verkündigung darstellt.“ (Wolff, Korinther, 173).

¹⁰¹ Wolff, Brief, 173.

¹⁰² Vgl. Wolff, Brief, 173.

¹⁰³ Wolff, Brief, 172 Anm. 125.

¹⁰⁴ Vgl. Wolff, Brief, 173.

¹⁰⁵ Vgl. Schrage, Brief, 111, er weist besonders auf das „ὅτι-recitativum als Zitat“ kennzeichnend hin. Ebd., 111.

¹⁰⁶ Vgl. Schrage, Korinther, 111.

¹⁰⁷ Vgl. Schrage, Brief, 111–113.

¹⁰⁸ Vgl. Wolff, Brief, 173.

¹⁰⁹ Vgl. Schrage, Korinther, 111. Vgl. ebd. Anm. 14–18 zur Verbreitung der Auferstehungsleugnung mit Anm. 60.

¹¹⁰ Vgl. Schrage, Korinther, 111.

¹¹¹ So Lindemann, Korintherbrief, 338.

auf den Leib-Seele-Dualismus legen, Mysterienkulte, platonisierende Idealisten, und Anhänger einer spiritualisierten, in der Taufe vollzogenen, Auferstehung vorgeschlagen.¹¹² Fakt ist, dass „sie eine andere Anthropologie als Paulus vertraten. Wahrscheinlich dachten sie dichotomisch“¹¹³. Weitgehend einig ist man sich jedoch, dass es sich nicht um konvertierte Sadduzäer handelt, es könnte sich aber um aufklärerische Skeptiker oder Epikureer handeln.¹¹⁴ Wenn in diesem Vers von κηρύσσεται die Rede ist, so wird hier auf den unmittelbar vorhergehenden Vers 11 Bezug genommen sowie auf das κήρυγμα in Vers 14.¹¹⁵ Das ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται wiederum knüpft an Vers 4 an.¹¹⁶ Das ἐγήγερται (er wurde auferweckt) ist ein Verb, das stets transitiv verwendet wird, einzig der intransitive Gebrauch im Imperativ „Auf! Steh auf!“¹¹⁷ ist belegt. Allgemein ist zu beachten, dass durch die christologische Beweisführung nur die verstorbenen Christen im Blickfeld sind, nicht aber die Allgemeinheit der Toten.¹¹⁸ Das Bekenntnis des Glaubens gibt der glaubenden Existenz Hoffnung und ist hier in erster Linie nicht daran interessiert eine allgemeingültige, weltanschauliche These zu bieten.¹¹⁹ Der Duktus der ganzen Perikope zielt ja darauf ab, durch ein Gegenbeispiel den allgemein gehaltenen Satz „es gibt keine Auferstehung der Toten“ zu widerlegen.¹²⁰ Dies ist sicherlich auch der Hauptskopus. Allerdings kommt neben dem logisch-formalen Aspekt noch der pharisäisch-apokalyptische des Paulus hinzu, für den die Auferstehung der Toten ein allgemeines Ereignis sein muss, das nicht nur auf einen einzelnen Menschen beschränkt sein kann.¹²¹

Vers 13

¹³εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται·

¹³Wenn es aber eine Auferstehung der Toten nicht gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden;

¹¹² Vgl. Schrage, Brief, 111–115 mit Anmerkungen.

¹¹³ Udo Schnelle, Paulus. Leben und Denken, Berlin 2003, 239.

¹¹⁴ Vgl. Schrage, Korinther, 111.

¹¹⁵ Vgl. Wolff, Brief, 172. Es „werden zahlreiche Motive aus dem vorangegangenen Abschnitt aufgenommen und entfaltet; dessen grundlegende Bedeutung ist also offenkundig“. (ebd, 172).

¹¹⁶ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 337.

¹¹⁷ Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament, Griechisch-Deutsch, zusammengestellt v. Rudolf Kassühlke, Stuttgart 42005, 52.

¹¹⁸ Vgl. Conzelmann, Korinther, 322.

¹¹⁹ Vgl. Conzelmann, Korinther, 322.

¹²⁰ Vgl. Wolff, 173.

¹²¹ Vgl. Wolff, 173.

Man bemerke besonders den Chiasmus¹²² zur Betonung des Inhaltes in Verbindung der Verse 12 und 13, der von Χριστὸς ἐγήγερται gerahmt wird:

¹²Εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται,
 πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;
¹³εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν,
 οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται·

Durch den Konditionalsatz wird in Form eines logischen Schlusses, dem modus (tol-lendo) tollens, gefolgert,¹²³ dass wenn die allgemeine Auferstehung der Toten nicht existiert, dies auch für die spezielle Auferweckung des Christus zu gelten habe und diese somit nicht stattgefunden hätte. Dabei wird das οὐκ ἔστιν aber nicht in Art eines Faktums, sondern nur als Denkmöglichkeit gebraucht.¹²⁴ Interessant ist religionsgeschichtlich die Beobachtung, dass Christi Auferweckung „an die Möglichkeit der Auferstehung der Toten allgemein gebunden ist. Es gibt keine reine Faktizität ohne Denkmöglichkeit.“¹²⁵ Dabei ist aber zu beachten, dass dieses formale Argument nicht das einzige, wahrscheinlich nicht einmal das entscheidende ist: Die Auferstehung Christi liegt zwar in der Vergangenheit und ist von unserer unterschieden, auf uns aber dennoch ausgerichtet und somit ist es existentiell wichtig, dass unserer Auferstehung die Auferweckung Christi vorausgeht,¹²⁶ und sie als induktiver Anfang für die folgenden Auferweckungen gesehen wird.¹²⁷ Dass Paulus diesen Schluss hier und in den folgenden Versen immer wieder betont, zeigt, dass die Gemeinde in Korinth Paulus' Prämisse von Jesu Auferstehung sehr wohl anerkennt, denn darauf beruht ja seine ganze Argumentation.¹²⁸ Die Zeugenkette sowie das Bezeugte, die Auferstehung Christi, die in den vorhergehenden Versen 3–10 genannt und entfaltet wird, wird offensichtlich

¹²² Vgl. Wolff, Korinther, 173.

¹²³ Vgl. Dieter Zeller, Der erste Brief an die Korinther, Göttingen 2010 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 5), 478.

¹²⁴ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 339.

¹²⁵ Zeller, Korinther, 478.

¹²⁶ Vgl. Conzelmann, Korinther, 323 und Anm. 18 „Eine solche [sc. nur formallogische Konsequenz] würde übrigens nicht durchschlagen. Würde Paulus nur allgemein behaupten, daß die generelle Bestreitung der Auferstehung auch den einzelnen Fall für unmöglich erkläre, könne man erwidern, Christ sei – als Himmelswesen – eine Aufnahme. [...] Es schwebt bereits hier der kausale Zusammenhang zwischen der Auferstehung Christi und derjenigen der Christen vor. Christi Auferstehung ist nicht ein einzelner Fall eines allgemeinen Gesetzes.“ Dabei muss man sich aber m.E. nicht für eine der beiden Interpretationen entscheiden – es schwingt beides in Paulus' Argumentation mit: das Formal-Logische und die verknüpfte Verbundenheit der beiden Auferstehungen.

¹²⁷ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 339.

¹²⁸ Vgl. Conzelmann, Korinther, 323.

für wahr erachtet.¹²⁹ In Vers 20, im Anschluss an unsere Perikope wird er dies dann auch explizit konstatieren.¹³⁰ Es ist zu beachten, dass Paulus das Substantiv ἀνάστασις („Auferstehung“) nur hier in dieser geprägten Form nutzt, als Verb nutzt er ohnehin nur das ἐγείρω („auferwecken“)¹³¹ – nach der zweimaligen Zitation des vermutlich feststehenden Credo einiger aus der Gemeinde, verzichtet er für den Rest des Abschnitts darauf. Auf einen weiteren Punkt hat August Strobel aufmerksam gemacht:

Als jüdischer Theologe und einstiger Pharisäer geht der Apostel davon aus, daß die Christuswahrheit niemals vom Gottesglauben abgetrennt werden kann. Es ist schlechterdings entscheidend, wie der Mensch von Gott denkt. Anders formuliert: es muß auch die nihilistische Sinnfrage eingebracht werden, wenn wir von der Auferstehung Jesu reden und ihrer gewiß werden wollen.¹³²

Mit der Leugnung der Auferstehung geht auch die Frage einher, ob der Gottesglaube als Ganzes dann überhaupt noch trägt. Aus der Perfektform ἐγήγερται kann jedenfalls die Konsequenz für die Existenz des Christen ersehen werden: Es gibt dann auch keinen gegenwärtigen erhöhten Herrn Jesus.¹³³

Vers 14

¹⁴εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται,
κενὸν ἄρα [καὶ] τὸ κήρυγμα ἡμῶν,
κενὴ καὶ ἡ πίστις ὑμῶν·

¹⁴wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, so ist [auch] unsere Verkündigung leer, und leer ist auch euer Glaube.

In diesem Vers wird die πίστις („Glaube“) aufgenommen, womit an Vers 2 und Vers 11 angeknüpft, und die in Vers 17 noch einmal aufgenommen wird.¹³⁴ Hiermit bewertet der Apostel durch eine weitere Folgerung den vorher gemachten Schluss, und zwar in einer doppelten Konsequenz:¹³⁵ Ohne Auferweckung Christi sind sowohl Kerygma¹³⁶ als auch gemeinschaftlicher und individueller Glaube leer. Hier wird klar,

¹²⁹ „Insgesamt ist die Argumentation in 1Kor 15,3–10 durch eine ständige Steigerung der Realität der Auferstehung Jesu Christi von den Toten bestimmt. Am Anfang steht das Zeugnis der Tradition, es folgt ein umfassender Augenzeugenbeweis, wobei der Erwähnung der 500 Brüder besondere Bedeutung zukommt: viele von ihnen leben noch und können befragt werden.“ (Schnelle, Paulus, 239).

¹³⁰ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹³¹ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 339.

¹³² August Strobel, Der erste Brief an die Korinther, Zürich 1989 (Zürcher Bibelkommentare NT 6,1), 243–244.

¹³³ Vgl. Wolff, Korinther, 173–174.

¹³⁴ Vgl. Wolff, Korinther, 172.

¹³⁵ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 339.

¹³⁶ „Kerygma meint die öffentliche Proklamation der Christusbotschaft in der Welt.“ (Strobel, Korinther, 244).

dass die Auferweckung Christi Verkündigung und Glauben erst füllt. Der Umkehrschluss zeigt somit auf, was Jesu Auferstehung positiv bewirkt.¹³⁷ Die entscheidende Hoffnung wäre sonst dahin und auch sämtliche Charismen und für die Korinther wichtigen Glaubensphänomene wären Trug, da diese nicht in wahrer Bedeutung verstanden werden würden, als Wirkungen und Gaben des Geistes, welcher als Anzahlung für die vollkommene eschatologische Vollendung bereits ausgeteilt ist.¹³⁸ Mehr noch:

Wer die eigene Auferstehung bestreitet, hebt die Voraussetzung seiner eigenen Existenz auf: das Kerygma und damit den Glauben. Die Auferstehung Christi kann nicht isoliert werden. Sie ist erst dann geglaubt, wenn sie als Heilsgeschehen erfaßt ist. Paulus kann so den Auferstehungsglauben theologisch erzwingen. Denn man hat den Glauben nur zusammen mit dem Verstehen seiner selbst.¹³⁹

Paulus mag sprachlich mit dem Gegensatz von κήρυγμα ἡμῶν („unsere Verkündigung“) und πίστις ὑμῶν („euer Glaube“) an die jeweils persönliche Situation seiner selbst als auch seiner Leser in Korinth gedacht haben.¹⁴⁰ Dass die Verkündigung κενὸν („leer“) ist, kann hier auch mit „inhaltsleer“, „kraftlos“ oder „eitel“ übersetzt werden.¹⁴¹ Das κήρυγμα („Verkündigung“) ist dagegen für Paulus in totalem Gegensatz zu dieser Schlussfolgerung, sie sei „kraftlos“, ein Schöpfungsakt Gottes, analog zur Schöpfung am Anfang, als Gott Licht und Finsternis schied,¹⁴² 2. Korinther 4,5:

⁵Οὐ γὰρ ἑαυτοὺς κηρύσσομεν ἀλλ' Ἰησοῦν Χριστὸν κύριον, ἑαυτοὺς δὲ δούλους ὑμῶν διὰ Ἰησοῦν. ⁶ὅτι ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν· ἐκ σκότους φῶς λάμπει, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ θεοῦ ἐν προσώπῳ [Ἰησοῦ] Χριστοῦ.¹⁴³

Vers 15

¹⁵εὐρισκόμεθα δὲ καὶ ψευδομάρτυρες τοῦ θεοῦ, ὅτι ἐμαρτυρήσαμεν κατὰ τοῦ θεοῦ ὅτι ἤγειρεν τὸν Χριστόν, ὃν οὐκ ἤγειρεν εἴπερ ἄρα νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται.

¹⁵Wir würden aber auch als falsche Zeugen Gottes befunden werden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, dass er Christus auferweckt hätte, den er aber nicht auferweckt hätte, wenn doch Tote nicht auferweckt werden.

Wenn der Kern der Verkündigung durch die Ablehnung ausgehöhlt worden ist, so wird der Verkündiger eines falschen Zeugnisses überführt, weil er Dinge behauptet, die so

¹³⁷ Vgl. Schrage, Korinther, 129.

¹³⁸ Vgl. Wolff, Korinther, 174.

¹³⁹ Conzelmann, Korinther, 323–324.

¹⁴⁰ Vgl. hierzu auch Lindemann, Korintherbrief, 339.

¹⁴¹ Vgl. Schrage, Korinther, 129.

¹⁴² Vgl. Schrage, Korinther, 129.

¹⁴³ „⁵Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern den Herrn Jesus Christus, wir aber eure Knechte durch Christus. ⁶Denn Gott, der sprach: ‚Aus Finsternis soll Licht scheinen‘, der hat unser Herzen erleuchtet, zur Erleuchtung der Erkenntnis der Ehre Gottes in dem Angesicht [Jesu] Christi.“

nicht stattgefunden hätten.¹⁴⁴ Dabei wird die Nachricht von der Auferweckung Christi als Zeugnis in Gottes Namen für dessen Handeln gesehen, was dann aber nur ein Pseudozeugnis wäre.¹⁴⁵ Neben dem Argument, dass Paulus damit bewusst gegen den Dekalog verstoßen würde, legt er auch noch die eigene Existenz in die Waagschale: Dann wäre er nicht ein von Gott Gesegneter und Berufener, sondern falscher Zeuge und Übertreter des Gesetzes, der Tora.¹⁴⁶ „V. 15 bestätigt die Argumentation von V. 13, daß die Rede von der Auferweckung Christi auf der Denkmöglichkeit der Auferstehung von Toten basiert.“¹⁴⁷ Außerdem verbindet sich Vers 15 auch durch den Bezug auf die Verkündigung wieder mit Vers 12.¹⁴⁸ Mit diesem Vers schließt sich ein erster Kreis der Argumentation und führt zurück zur Gegenposition: Nicht die Existenz Gottes steht zur Disposition, sondern ein ferner Gott, der keine Auferweckung im jüdisch-apokalyptischen Sinne vollzieht.¹⁴⁹ Im Gesamtkontext der Perikope wird mit diesem Vers ein zweiter Argumentationsgang eingeleitet, in dem schon rein sprachlich schon nicht mehr von ἀνάστασις νεκρῶν („Auferstehung der Toten“), sondern vom passivum divinum νεκροὶ ἐγείρονται („Tote werden auferweckt“) Gebrauch gemacht wird.¹⁵⁰

Vers 16

¹⁶εἰ γὰρ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται·

¹⁶Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden;

Mit Vers 16 beginnt eine Logische Kette, die bis Vers 19, dem Ende dieses Abschnitts reicht.¹⁵¹ Erstens: Wenn Tote im Allgemeinen nicht auferstehen können, dann kann

¹⁴⁴ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁴⁵ Vgl. Zeller, Korinther, 478. Für ein wenig Sand im Getriebe hat der Ausdruck ψευδομάρτυρες gesorgt – eine überzeugende Lösung schlägt Conzelmann, Korinther, 324 mit der Bedeutung vor: „Er stellt sich gegen Gott und das Zeugnis, das dieser abgelegt haben will; das hat Gott durch die Auferweckung Christi manifestiert.“ Wiederum kann auch hier eine gewisse Vieldeutigkeit stehengelassen werden und eine Lösung muss nicht verabsolutiert werden.

¹⁴⁶ Vgl. Luise Schottroff, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013 (Theologischer Kommentar zum Neuen Testament 7), 302. Anders Schrage, Korinther, 130–131.

¹⁴⁷ Lindemann, Korintherbrief, 340.

¹⁴⁸ Vgl. Wolff, Korinther, 174.

¹⁴⁹ Vgl. Strobel, Korinther, 244. „Paulus weiß, daß der griechische Mensch zwar von Gott reden und schreiben kann, nicht aber an Gott als den personalen Geber einer lebendigen Verheißung glaubt. Seine Gottesvorstellung zielt nicht auf den personenhaften Gott der Bibel. In ihr ist Gott vielmehr als Idee und Prinzip des Seins begriffen.“ (ebd., 244).

¹⁵⁰ Vgl. Wolff, Korinther, 174.

¹⁵¹ Vers 16 wird in den meisten Kommentaren stiefmütterlich mit einem Verweis auf Vers 13 behandelt. Wir gehen jedoch davon aus, dass dieser Vers in seinem Eigenwert und Gesamtzusammenhang betrachtet werden sollte, gerade wegen der großen sprachlichen Parallele zu seinem vorgängigen Satz.

auch der tote Christus im Speziellen nicht auferstanden sein. Zweitens daran anschließend: Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist a. der Glaube im Allgemeinen nutzlos, b. der Mensch ist im Speziellen noch in seinen Sünden, c. die im Hoffen auf Christus Gestorbenen sind im Speziellen verloren, d. die Christen sind im Speziellen die allerelendsten. Sachlich ist dieser Vers wohl eine Wiederholung zu Vers 13. Das εἰ γὰρ („denn wenn“) anstelle von εἰ δὲ („wenn aber“) ist Markierung für den Rückbezug auf diesen Vers.¹⁵² In der Protasis wird die Auferstehung der Toten (ähnlich zu Vers 15) durch νεκροὶ ἐγείρονται („Tote werden auferweckt“) statt ἀνάστασις νεκρῶν („Auferstehung der Toten“) ausgedrückt.¹⁵³

Vers 17

¹⁷εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται, ματαία ἡ πίστις ὑμῶν, ἔτι ἐστὲ ἐν ταῖς ἀμαρτίαις ὑμῶν,

¹⁷wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, dann ist euer Glaube wirkungslos, dann seid ihr noch in euren Sünden,

Man vergleiche diesen Vers mit dem vorausgehenden Vers 14:

¹⁴εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται,
κενὸν ἄρα [καὶ] τὸ κήρυγμα ἡμῶν,
κενὴ καὶ ἡ πίστις ὑμῶν·

¹⁷εἰ δὲ Χριστὸς οὐκ ἐγήγερται,
ματαία ἡ πίστις ὑμῶν,
ἔτι ἐστὲ ἐν ταῖς ἀμαρτίαις ὑμῶν,

Dabei ist auch wieder die exakte Übereinstimmung der beiden Vordersätze und die partielle Deckungsgleichheit der Nachsätze zu beachten. Ein Grund für die Wiederholung könnte die hebräische Sozialisierung des Paulus sein, der noch vom wiederholenden Stilmittel des Parallelismus membrorum geprägt ist. Das erneute Schreiben bzw. Lesen oder Hören einer identischen oder sinngleichen Phrase soll die Wichtigkeit des Gesagten unterstreichen.¹⁵⁴ Das ματαία („wirkungslos“) ist hier ein anderes Adjektiv als das im Parallelvers gebrauchte κενὴ („leer“). Es kann auch mit „erfolg-“ oder „nutzlos“ übersetzt werden.¹⁵⁵ Manche Ausleger gehen sogar so weit, dass sie dieses

¹⁵² Vgl. Schrage, 131.

¹⁵³ Vgl. Schrage, 131.

¹⁵⁴ Vgl. hierzu auch Heinz-Dieter Neef, Arbeitsbuch Hebräisch, Tübingen 72018, 305: „Das wichtigste Kennzeichen der hebräischen Poesie ist der *Parallelismus membrorum*. Mit dieser Stilform bringt der Dichter eine Sache unter zwei Aspekten, also in zwei Versstichen zum Ausdruck. Dabei geht es nicht um die Definition eines Begriffes, sondern vielmehr um das Beschreiben und Nachzeichnen einer Sache.“

¹⁵⁵ Vgl. Schrage, Korinther, 131.

Wort mit „für die Seligkeit wirkungslos“¹⁵⁶ übersetzen. Der Abschluss von Vers 17 ἐστὲ ἐν ταῖς ἀμαρτίαις ὑμῶν („dann seid ihr noch in euren Sünden“) nimmt auf Vers 3 Bezug.¹⁵⁷

Vers 18

¹⁸ἄρα καὶ οἱ κοιμηθέντες ἐν Χριστῷ ἀπόλωντο.

¹⁸dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren.

Wenn es keine Auferstehung der Toten gäbe, dann wären auch die in Christus Entschlafenen in ihrer Illusion verstorben und damit ausgeliefert an das ewige Verderben.¹⁵⁸ Dieser Vers ist sehr kurz und deutet an, was den in Christus Entschlafenen für eine Folge droht, wenn die Verse davor wahr wären.¹⁵⁹ Inhaltlich und logisch entspricht die Aussage wiederum Vers 15a:¹⁶⁰ Der initiale bzw. finale Grund für das Glauben an Christus wurde ja bereits in den Versen 1–2 dargelegt: ¹Γνωρίζω δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον ὃ εὐηγγελισάμην ὑμῖν, ὃ καὶ παρελάβετε, ἐν ᾧ καὶ ἐστήκατε, ²δι’ οὗ καὶ σώζεσθε¹⁶¹. Das κοιμηθέντες („entschlafen“) ist ein Euphemismus für Sterben und anscheinend „so verbreitet, dass ‚in Christus‘ hinzugesetzt werden muss, um den Tod von Christen eindeutig zu machen.“¹⁶² Allerdings erschöpft sich diese Wortverbindung nicht in dieser oberflächlichen Bedeutung, dass eben ein Christ gestorben wäre:¹⁶³ Mit ἐν Χριστῷ („in Christus“) wird die Verbundenheit mit Christus selbst im Moment des Todes zum Ausdruck gebracht,¹⁶⁴ allerdings soll hier keine Aussage über einen möglichen „Zwischenzustand“ zwischen Tod und Auferstehung gemacht werden, oder gar die Todesart des Martyriums besonders hervorgehoben werden.¹⁶⁵ Es gilt vielmehr im Sinne von Römer 14,9: εἰς τοῦτο γὰρ Χριστὸς ἀπέθανεν καὶ ἔζησεν, ἵνα

¹⁵⁶ Schrage, Korinther, 131, Anm. 592.

¹⁵⁷ Vgl. Wolff, Brief, 172.

¹⁵⁸ Vgl. Schrage, Korinther, 133.

¹⁵⁹ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁶⁰ Vgl. Lindemann, Korintherbrief, 340.

¹⁶¹ 1. Korinther 15,1–2: „Ich erinnere euch aber, Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch empfangen habt, in dem ihr auch steht, ²durch das ihr auch gerettet werdet“. Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁶² Zeller, Korinther, 478, Anm. 138.

¹⁶³ Vgl. Schrage, 133.

¹⁶⁴ Vgl. Zeller, Korinther, 478–479.

¹⁶⁵ Vgl. Schrage, Korinther, 133. Anders Lindemann, Korinther, 340: „ἐν Χριστῷ bezieht sich auf ἀπόλωντο (vgl. dazu 1,18; 8,11; 10,9f.), nicht auf οἱ κοιμηθέντες, da sonst οἱ ἐν Χριστῷ κοιμηθέντες zu erwarten wäre (s. 7,22; vgl. 2 Kor 3,14; 12,19), wie es überhaupt unwahrscheinlich ist, daß Paulus von einem Sterben ἐν Χριστῷ spricht (vgl. 1 Thess 4,16; ohnehin wäre der Gedanke des Seins ἐν Χριστῷ „ein Wahn“, wenn die in V. 17 genannte Voraussetzung zuträfe“.

καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύση,¹⁶⁶ dass Christus auch Herr über die Toten ist.¹⁶⁷ Wenn der Glaube nun gegenstandslos sein sollte, so wären sie aber verloren.¹⁶⁸ Wenn die Entschlafenen noch in ihren Sünden geblieben waren, so bedeutet das folglich das Verdammungsurteil.¹⁶⁹ Der kausale Zusammenhang zwischen Jesu Auferweckung und der Auferstehung aller Christen ist hier vorausgesetzt.¹⁷⁰ Das letzte Wort ἀπόλοντο („verloren“), kann als Gegenteil von σωζεται („gerettet“) gesehen werden, die dazugehörigen Substantive ἀπώλεια und σωτηρία sind in paulinisch-urchristlicher Terminologie die Bezeichnungen für den Ausgang am Gerichtstag, bedeutungsgleich kann somit von „Tod“ und „ewigem Leben“ gesprochen werden.¹⁷¹

Vers 19

¹⁹εἰ ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ ἐν Χριστῷ ἠλπικότες ἐσμὲν μόνον, ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων ἐσμὲν.

¹⁹Wenn wir allein für dieses Leben auf Christus gehofft haben, dann sind wir die elendsten aller Menschen.

Mit der 1. Person Plural bezieht sich Paulus in die Gemeinschaft der Gläubigen mit in.¹⁷² Dabei ist dieses „Wir“ als Gegensatz zu „allen anderen Menschen“¹⁷³ zu verstehen. Für etwas Sand im Getriebe hat die unklare Bedeutung des μόνον („allein“) gesorgt: Wird dieses auf das Perfekt ἠλπικότες („wir haben gehofft“) bezogen, dann kann paraphrasiert werden: „Wenn wir in diesem Leben auf Christus nur gehofft haben, ohne in einem anderen Erfüllung zu erfahren ...“¹⁷⁴. Doch diese Deutung wird schon seit der Alten Kirche mehrheitlich abgelehnt.¹⁷⁵ Sinnvoller ist der Bezug des μόνον auf ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ („in diesem Leben“).¹⁷⁶ Wenn die christliche Hoffnung lediglich eine Erfüllung innerhalb des begrenzten bestehenden, irdischen Lebens erwartet, so

¹⁶⁶ „denn Christus ist dazu gestorben und lebendig geworden, damit er sowohl über Tote als auch Lebende herrsche“.

¹⁶⁷ Vgl. Schrage, Korinther, 133.

¹⁶⁸ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁶⁹ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁷⁰ Vgl. Zeller, Korinther, 478.

¹⁷¹ Vgl. Zeller, Korinther, 106. Dort auch die Auslegung zu 1. Korinther 1,18, bei dem es um die Gegenüberstellung der Torheit des Kreuzes für die Verlorenen und der Gotteskraft für die Geretteten geht.

¹⁷² Vgl. Zeller, Korinther, 479.

¹⁷³ Zeller, Korinther, 479.

¹⁷⁴ Zeller, Korinther, 479.

¹⁷⁵ Vgl. Schrage, Korinther, 134.

¹⁷⁶ Dies schlägt bereits Heinrich August Wilhelm Meyer in seinem Werk *Kritisch exegetischer Kommentar über das Neue Testament. Fünfte Abtheilung den ersten Brief an die Korinther umfassend*, Göttingen 1839, 254, vor und diese grammatikalische Zuordnung wird von den neueren Exegeten, und auch von mir, (wieder) vertreten.

Dabei mag man als Apologet des Christentums dann versucht sein, die Auferstehung Jesu in dem Gegenüber entgegenkommender Weise als rein spirituell anzubieten, so dass der Glaube in einer säkularisierten Welt noch anschlussfähig sein könnte. Das Problem des Paulus war ein umfassenderes, hier ging es um die allgemeine Auferstehung, wobei er das uns heute begegnende Problem allerdings en passant gleich im logischen Fluss mitabhandelt. Paulus war Apokalyptiker, hatte jedoch seine ganz eigene Interpretation von Kreuz und Auferstehung als Mitte der Zeit und von dort aus gesehen die zukünftige Welt im Blick samt Auferstehung der Toten. Statt stoischer, epikureischer, platonischer, skeptischer Vorstellungen oder den verschiedenen Spielarten des allgemeinen Volksglaubens verkündigte und verteidigte er der von ihm gegründeten Gemeinde in Korinth den Glauben an Christi Auferstehung von den Toten und damit die Auferstehung aller. Die Losung lautete für manche Gemeindeglieder: „Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht.“, und sie hatten genug Einfluss, dass der Apostel vehement dagegen eintrat. Für Paulus muss Christus auferstanden sein, sonst wäre der Glaube leer, was er in zweifacher Wiederholung durch eine *reductio ad absurdum* beweist. Die Christen wären die allerelendsten unter allen Menschen, weil sie ihre Hoffnung auf etwas bzw. jemanden, Gott, setzen, der sie am Ende enttäuschen wird, alle Opfer und erlittenen Verfolgungen sind umsonst erlitten worden. Folgt man als christliche Kirche dieser paulinischen Argumentation, so tut man gut daran, diesen Kern des Evangeliums in den aktuellen Debatten nicht zu verfremden – letztlich wäre das Christentum der Urgemeinde und der Verkündigung sonst abgeschafft und man dürfte sich nur noch den ungeschützten Begriff eines Christen auf die Fahne schreiben, ohne jedoch dessen Botschaft zu verkünden. Auch als moderner Mensch, vielleicht inzwischen sogar mit Internet, kann man sich der logischen Argumentation eines Paulus nicht entziehen und so bleibt am Ende der triumphierende Vers 20: *Νυνὶ δὲ Χριστὸς ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων.* „Nun ist Christus aber von den Toten auferweckt worden, als Erster der Entschlafenen.“ Damit hat der Christ auch Hoffnung auf seine eigene persönliche Auferstehung.

Literaturverzeichnis

- Aischylos, Eumeniden, in: Aeschylus. Oresteia: Agamemnon. Libation-Bearers. Eumenides, hg. u. übers. v. Alan H. Sommerstein, Cambridge, MA 2009 (Loeb Classical Library 146), 354–486, DOI: 10.4159/DLCL.aeschylus-oresteia_eumenides.2009.
- Bauer-Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Litaratur, hg. v. Kurt Aland/Barbara Aland, Berlin/New York ⁶1988.
- Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart ⁵1997.
- Bormann, Karl: Stoa/Stoizismus/Neustoizismus I, in: TRE 32, 179–190.
- Cicero, De re publica, in: Cicero. On the Republic. On the Laws, übers. v. Clinton W. Keyes, Cambridge, MA 1928 (Loeb Classical Library 213), DOI: 10.4159/DLCL.marcus_tullius_cicero-de_re_publica.1928.
- Clayton, Edward: Cicero (106–43 B.C.E.), in: Internet Encyclopedia of Philosophy. A Peer-Reviewed Academic Resource, <https://iep.utm.edu/cicero/#H5> (31.08.2021).
- Conzelmann, Hans: Der erste Brief an die Korinther, Göttingen ²1981 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 5).
- Dafni, Evangelia G.: Psalmen Salomos, in: WiBiLex (2009), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/31540/> (16.08.2021).
- Das Äthiopische Henochbuch, übers. v. Siegbert Uhlig, in: Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, hg. v. Hermann Lichtenberger, Bd. 5: Apokalypsen, Gütersloh 2003, 461–780.
- Deusel, Antje Yael: Amida, in: WiBiLex (2014), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12456/>.
- Die Bibel. Lutherübersetzung (2017), Stuttgart 2016.
- Diogenes Laertius, Diogenes 6.79, in: Diogenes Laertius, Lives of Eminent Philosophers, Bd. 2: Books 6–10, übers. v. R. D. Hicks, Cambridge, MA 1925 (Loeb Classical Library 185), 22–83, DOI: 10.4159/DLCL.diogenes_laertius-lives_important_philosophers_book_vi_chapter_2_diogenes.1925.
- Diogenes Laertius, Epicurus 10.139, in: Diogenes Laertius. Lives of eminent Philosophers, übers. v. R. D. Hicks, Bd. 2: Books 6–10, Cambridge, MA 1925 (Loeb Classical Library 185), 528–678, DOI: 10.4159/DLCL.diogenes_laertius-lives_important_philosophers_book_x_epicurus.1925.
- Dion Chrysostomos, Charidemus, Orationes 30.44, in: Dio Chrysostom, Discourses 12–30, Cambridge, MA 1939 (Loeb Classical Library 339), 395–436, DOI: 10.4159/DLCL.dio_chrysostom-discourses_30_charidemus.1939.
- Ego, Beate: Henoch/Henochliteratur, in: WiBiLex (2007), <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/20989/> (20.08.2021).
- Elliger, Winfried: Paulus in Griechenland. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth, Stuttgart 1987.
- Frey, Jörg: Die religiöse Prägung: Weisheit, Apokalyptik, Schriftauslegung, in: Friedrich W. Horn (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 59–66.
- Fuchs, Harald: Der Bericht über die Christen in den Annalen des Tacitus, in: Viktor Pöschl (Hg.), Tacitus, Darmstadt 1969 (Wege der Forschung 97).
- Gesenius. Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, begr. v. Rudolf Meyer, bearb. u. hg. v. Herbert Donner, Berlin/Heidelberg u.a. ¹⁸2013.
- Hengel, Martin: Paulus und die frühchristliche Apokalyptik, in: Martin Hengel, Paulus und Jakobus. Kleine Schriften III, Tübingen 2002 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 141), 302–417.
- Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, hg. v. Hermann Lichtenberger, Bd. 6,1.5: Supplementa: Gerbern S. Oegema, Apokalypsen, Gütersloh 2001.
- Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament, Griechisch-Deutsch, zusammengestellt v. Rudolf Kassühlke, Stuttgart ⁴2005.

- Lindemann, Andreas: Der erste Korintherbrief, Tübingen 2000 (Handbuch zum Neuen Testament 9,1).
- Logos Bibelsoftware 8.17 SR-3 8.17.0.0022 (2020–2021).
- Lucius Annaeus Seneca, Epistulae morales ad Lucilium 65.24, in: Seneca, Epistles, Bd. 1: Epistles 1–65, übers. v. Richard M. Gummere, Cambridge, MA 1917 (Loeb Classical Library 75), DOI: 10.4159/DLCL.seneca_younger-epistles.1917.
- Marcus Tullius Cicero, Tusculanae disputationes 1.25, in: Marcus Tullius Cicero, Tusculan dis-putations, übers. v. J. E. King, Cambridge, MA 1927 (Loeb Classical Library 141), DOI: 10.4159/DLCL.marcus_tullius_cicero-tusculan_disputations.1927.
- Meyer, Heinrich August Wilhelm: Kritisch exegetischer Kommentar über das Neue Testa-ment. Fünfte Abtheilung den ersten Brief an die Korinther umfassend, Göttingen 1839.
- Neef, Heinz-Dieter: Arbeitsbuch Hebräisch, Tübingen ⁷2018.
- Nestle-Aland. Novum Testamentum Graece, Stuttgart ²⁸2012.
- Nilsson, Martin P.: Geschichte der griechischen Religion, Bd. 2: Die hellenistische und römi-sche Zeit, München 1950 (Handbuch der Altertumswissenschaft 5,2,2).
- Platon, Der Staat, in: Platon, Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch, Bd. 4: Der Staat, bearb. v. Dietrich Kurz, gr. Text v. Émile Chamrby, dt. Übers. v. Friedrich Schleiermacher, Darmstadt 2019.
- Platon, Phaidon, in: Platon, Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch, Bd. 3: Phaidon, Das Gastmahl, Kratylos, bearb. v. Dietrich Kurz, gr. Text v. Léon Robin u. Louis Méridier, dt. Übers. v. Friedrich Schleiermacher, Darmstadt 2019, 1–207.
- Plutarch, Über Isis und Osiris. Nach neuverglichenen Handschriften mit Übersetzung und Er-läu-terungen hg. v. Gustav Parthey, Berlin 1850, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10238058-2, (20.07.2021).
- Schlatter, Adolf: Die Korintherbriefe. Ausgelegt für Bibelleser, Stuttgart 1974 (Erläuterungen zum Neuen Testament 6).
- Schmoneh Essre, übers. v. Selig Bamberger, https://www.talmud.de/tlmd/das-morgengebet-fuer-werktage/#Schmoneh_Essre (28.07.2021).
- Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen ⁷2011.
- Schnelle, Udo: Paulus. Leben und Denken, Berlin 2003.
- Schnelle, Udo: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2007.
- Schottroff, Luise: Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth, Stuttgart 2013 (Theologischer Kommentar zum Neuen Testament 7).
- Schrage, Wolfgang: Der erste Brief an die Korinther. 4. Teilband: 1Kor 15,1–16,24, Düssel-dorf/Neukirchen-Vluyn 2001 (Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament 7,4).
- Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. v. Wolf-gang Kraus/Martin Karrer, Stuttgart 2009.
- Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpres, edidit Alfred Rahlfs, Stutt-gart 2006.
- Steins, Georg: Psalmi Salomontos. Die Psalmen Salomos, in: Septuaginta Deutsch. Erläute-rungen und Kommentare zum griechischen Alten Testament, hg. v. Martin Karrer/Wolfgang Kraus, Bd. 2: Psalmen bis Daniel, Stuttgart 2011.
- Stemberger, Günter: Der Leib der Auferstehung. Studien zur Anthropologie und Eschatologie des palästinensischen Judentums im neutestamentlichen Zeitalter (ca. 170 v. Cr. – 100 n. Chr.), Rom 1972 (Analecta Biblica 56).
- Strobel, August: Der erste Brief an die Korinther, Zürich 1989 (Zürcher Bibelkommentare NT 6,1).
- Tacitus, Histories: Books 4–5. Annals: Books 1–3, übers. v. Clifford H. Moore/John Jackson. Cambridge, MA, 1931 (Loeb Classical Library 249), 180–184, DOI: 10.4159/DLCL.tacitus-histories.1925.
- Tilly, Michael: Apokalyptik, Tübingen 2012.
- Tilly, Michael: Jewish Literature in the Hellenistic-Roman Period (350 BCE–150 CE), in: Bur-ton L. Visotzky/Michael Tilly (Hg.), Judaism, Bd. 2: Literature, 56–88.

- Winter, Bruce W.: After Paul left Corinth. The Influence of Ethics and Social Change, Grand Rapids, MI/Cambridge, UK 2001.
- Wolff, Christian: Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Zweiter Teil: Auslegung der Kapitel 8–16, Berlin ²1982 (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 7,2).
- Wolter, Michael: Apokalyptik als Redeform im Neuen Testament, in: New Testament Studies 51 (2005), 171–191.
- Wolter, Michael: Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2011
- Zeller, Dieter: Der erste Brief an die Korinther, Göttingen 2010 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 5).
- Zürcher Bibel, Zürich 2007.
- Zweiter Baruch, in: <https://pseudepigrapha.org/docs/text/2Bar> (17.07.2021).